Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 261 — Samstag, 7. November 1914 — 29. Jahrgang.

Ein schwarzer Tag für die englische Flotte.

Am Schlusse der 14. Kriegswoche.

Das Ereignis der Woche war die Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei. Allerdings rechnete man schon seit langem mit diesem Zusammenstoß, und es steht außer Frage, daß damit eine wichtige Wendung für den Verlauf des Weltkrieges eingetreten ist. In Petersburg und London hatte man wohl geglaubt, die Türkei durch Drohungen einschüchtern zu können, um sie den Wünschen der Verbündeten gefügig zu machen, indessen hatte man sich in dieser Hinsicht gründlich verrechnet, und in der Wut hierüber schreckte man vor Bruch des Völkerrechts nicht zurück. Von Seiten der Türkei war noch kein einziger feindlicher Schritt zu verzeichnen, gleichwohl machten sich russische Kriegsschiffe im Schwarzen Meere daran, Minen zu legen, um die türkische Flotte vom Schwarzen Meere abzusperren. Als daraufhin die Türken auch ihrerseits vorgingen, da herrschte großes Lamento über die Osmanen, die den Krieg ohne Veranlassung schnöde begonnen hätten. In Verdrehungen sind die Verbündeten ja groß, und alle Welt weiß, d. h. sie könnte es wissen, wenn sie es wollte, was man von ihren Darstellungen zu halten hat. Das Eingreifen der Türken in die Kriegsverwicklungen dürfte den Russen und Engländern gerade nicht sehr gelegen kommen, da ihnen hieraus eine Reihe großer Schwierigkeiten erwachsen. Rußland ist dadurch gezwungen, beträchtliche Truppenmassen nach dem Kaukasus zu werfen, und wenn man gespreizt erklärt, dafür sei längst gesorgt, vom westlichen Kriegsschauplatze brauch auch nicht ein einziger Mann weggenommen zu werden, so ist das nichts als Prahlerei, da bei Warschau bereits kaukasische Regimenter gegen die Deutschen und Oesterreicher mitgekämpft haben. Ueberdies ist es nicht ausgeschlossen, daß eine Landung in Südrußland gelingt, wenn die Flotte im Schwarzen Meer mit den bisherigen Erfolgen weiter arbeitet. Dazu kommt, daß vielleicht auch die Perser sich den Türken anschließen, nachdem sie bereits ein Ultimatum an Rußland gerichtet haben, daß dieses alle russischen Garnisonen aus Persien herausziehen solle. England andererseits sieht sich in Aegypten gefährdet und es wird dort beträchtlich Truppenmassen zurücklassen müssen, die es sonst auf dem europäischen Kriegsschauplatze hätte verwenden können. Im Nillande selbst hat jetzt John Bull seine Maske abgeworfen, Aegypten ist kurzerhand annektiert worden und ein Bruder des Khediven wurde zum Schein als Gouverneur eingesetzt, während der wahre Regent, nachdem das Kriegsrecht verhängt worden ist, der kommandierende General Maxwell ist. Diese neue Gewalttat Englands ist deshalb geeignet, in der mohammedanischen Welt die größte Erregung und eine riesige panislamitische Bewegung gegen die Dreiverbandmächte hervorzurufen. Kriselt es doch bereits auch in Algier und Marokko, und es wäre sehr wohl möglich, daß die Bewegungen zur Beseitigung der französischen Herrschaft größeren Umfang annehmen. Die islamitische Bewegung ist es auch, die in Italien lebhafte Besorgnis hervorruft, weil man befürchtet, daß auch die Cyrenaika nicht verschont bleiben würde. Man sieht daher in Rom in einem Teile der politischen Kreise das Eingreifen der Türkei höchst ungern, und gewisse Stimmen predigen erneut den Anschluß Italiens an den Dreiverband; aber es fehlt doch nicht an besonnenen Leuten, die dringend davor warnen, gegen die Türkei vorzugehen, weil dadurch das Uebel nur vergrößert werden könnte. Ueberdies hat die Pforte dahingehend Erklärungen abgeben lassen, daß sie alles tun werde, um ein Uebergreifen der islamitischen Bewegung auf italienischen Besitz zu verhindern. Ob auch die übrigen Balkanländer in den Strudel mit hineingerissen werden, läßt sich heut noch nicht übersehen. In Bulgarien besteht eine Strömung, jetzt mit Serbien abzurechnen, aber ein großer Teil der maßgebenden Personen ist für Aufrechterhaltung der Neutralität, solange es geht und nicht etwa die herausfordernde Haltung Rußlands zu einem Eingreifen treibt.

Nun zur Kriegslage selbst! Auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist insofern eine Veränderung eingetreten, als von dem Angriff auf Nieuport infolge der Ueberschwemmungen Abstand genommen werden mußte. Infolgedessen ist für beide Seiten ein Abbiegen notwendig geworden, und das Ringen dreht sich jetzt in der Hauptsache um den Besitz von Ypern. Dorthin haben in den letzten Tagen die Franzosen beträchtliche Verstärkungen von anderen Teilen der Front herangezogen, in der Hoffnung, dem dortigen Flügel der Deutschen zurückdrängen zu können. Das ist ihnen jedoch nicht gelungen, im Gegenteil, die deutschen Truppen machen ständig Fortschritte, wenn es auch bei der Zähigkeit des Gegners nur langsam vorwärtsgehen mag. Auch im Osten ist noch keine weitere Entscheidung gefallen, die Dinge befinden sich dort, nachdem eine Neugruppierung erfolgt ist, noch in der Vorbereitung. Irgendwelcher Pessimismus wegen des Zurückweichens unserer Truppen ist nicht am Platze, wenngleich natürlich die uns dort erwachsende Aufgabe eine ungemein schwierige ist, aber Generaloberst von Hindenburg wird sie schon meistern, auch wenn die Mannschaften einer beträchtlichen Uebermacht gegenüberstehen.

Unser Vertrauen in einen guten Ausgang unserer Sache wird auch gestärkt durch die Taten unserer Marine. Die wackeren Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe" sind noch wie vor in den von ihnen durchstreiften Gewässern ein Schrecken der Feinde, und der Wagemut unserer Blaujacken, welche bis an die englische Küste herankommen und englische Kriegsschiffe vernichten, flößt bei der britischen Bevölkerung die größte Besorgnis ein. Die Regierung sieht sich sogar genötigt, durch amtliche Erklärungen die beunruhigten Gemüter zu beschwichtigen und darauf hinzuweisen, daß eine Invasion nicht zu befürchten sei. Auch die Japaner, die sich ihren Feldzug wohl als Spaziergang vorgestellt haben mochten, müssen sehen, daß es doch nicht so ganz leicht ist, Herren von Kiautschou zu werden. Sie hatten es sich so schön ausgemalt, am 31. Okt., dem Namenstage des Mikado, diesem die eroberte Festung als Geschenk darbieten zu können. Prompt erschien auch am 1. November eine derartige Meldung, aber schon kurz darauf mußte das Eingeständnis gemacht werden, daß Tsingtau sich noch immer halte, und aus chinesischer Quelle wurde berichtet, daß die japanischen Belagerungslinien durch das deutsche Geschützfeuer fast gänzlich vernichtet worden wären. Ehre unseren Braven, die auf verlorenem Posten sich so trefflich ihrer Haut zu wehren wissen.

Die Art der Kriegführung der Verbündeten, namentlich Englands, wird immer skandalöser und ruft jetzt schon bei den Neutralen die lebhafteste Empörung wach. Insbesondere ist es die Erklärung, die gesamte Nordsee als Kriegsgebiet anzusehen, die allenthalben große Empörung hervorruft, da der Handel der anderen Staaten hierdurch aufs schwerste geschädigt wird. Selbst in Nordamerika wächst die Erregung über die Haltung Englands und man befürwortet dort eine sehr energische Aktion der neutralen Staaten gegen Großbritannien. Auf solche Weise schafft sich England selber Feinde, was uns besonders für die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege nur angenehm sein kann.

Niederlage der englischen Flotte an der Küste von Chile.

Berlin, 6. Nov. (Amtl. Tel.)

Nach Meldung des englischen Preßbureaus ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Monmouth" vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope" beschädigt worden; der kleine Kreuzer „Glasgow" ist beschädigt entkommen.

Auf deutscher Seite waren beteiligt S. M. große Kreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau", S. M. kleine Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden". Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behnke.

*

Die „unbesiegbare" englische Flotte hat, nachdem sie der deutschen Angriffslust schon so manches unfreiwillige Opfer hat bringen müssen (u. a. die drei durch „U. 9" vernichteten Panzer), am vorigen Sonntag einen schweren Schlag erhalten. Sie ist in offener Seeschlacht von unseren Schiffen schnell und leicht besiegt worden. An der Westküste Südamerikas hat sich das Geschick der englischen Flotte erfüllt, daß ihr der Glorienschein der Unbesiegbarkeit in offener Schlacht vom Haupte gerissen wurde. Die deutsche Flotte, die Lord Churchills Großmäuligkeit wie eine Ratte aus dem Loche graben wollte, ist hier und dort und überall. Sie faßt den Feind 9000 Seemeilen von ihrer Heimatsstation und züchtigt ihn. Die Ironie des Schicksals will es, daß auch diese englischen Schiffe zu der Seemeute gehören, die unsere heldenmütigen Kreuzer vernichten sollte. Vor einigen Tagen schlitzte die „Emden" zweien von dieser Meute an der südasiatischen Ostküste den Bauch auf und jetzt müssen, getrennt von jener Stelle durch die ganze Breite des Stillen Ozeans, zwei andere, sehr starke Schweißhunde die Fänge des „gehetzten" Wildes spüren und verbluten. Man erinnert sich jetzt mit einem gewissen Vergnügen an die amtliche Londoner Erklärung wegen der Tätigkeit der „Emden" im Indischen Ozean. Damals wurden die deutschen Kriegsschiffe zur Beruhigung der erregten öffentlichen Meinung Englands mit einem Wild verglichen, das von mehr als 70 englischen, französischen, japanischen und russischen Jägern bald aufgefunden und vernichtet werden sollte. Wie ganz anders ist aber die Wirklichkeit! Das Wild ist aufgefunden, aber es hat gebissen. Die ersten Jäger haben teuer bezahlen müssen: „Monmouth" mit Mann und Maus auf Grund gegangen! „Good Hope" gleichfalls vernichtet, „Glasgow" und ein weiteres Schiff „Ortrando" oder so ähnlich (der Name ist nicht genau festzustellen) kampfunfähig Das ist freilich für die Jäger keine ruhmreiche Haltung! Aber dem „Wilde", das sich gar schnell in die Rolle des Jägers gefunden hat, gebührt der deutsche Eichenkranz des Ruhmes. Möge ein gütiges Geschick unsere prächtigen Schiffe mit ihren tapferen, zu jeder Großtat todesmutig entschlossenen Mannschaften weiter in seine Hut nehmen!

Die neuesten Nachrichten vergrößern noch das Verdienst des deutschen Geschwaders; denn es hat nicht nur die Engländer vernichtet, sondern damit auch gleichzeitig einen Plan der Feinde zu Schanden gemacht. Das englische Geschwader hatte den Befehl, sich mit einem starken japanischen Geschwader zu vereinen und in dieser gewaltigen Uebermacht die Deutschen zu vernichten. Durch diesen feinen Plan hat unser Geschwader einen Strich gemacht, der englische Teil des Vernichtungsgeschwaders ist erledigt. Das japanische Geschwader soll, nach amerikanischen Meldungen, aus acht Schlachtschiffen bestehen.

*

Ueber das Seegefecht liegen folgende neue Meldungen vor:

Rotterdam, 6. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Nähere Meldungen englischer Blätter über die Seeschlacht an der chilenischen Küste zufolge fand die Schlacht unweit der Insel Santa Maria auf der Höhe von Coronel statt. Die englischen Schiffe hatten in Coronel Kohlen eingenommen und scheinen von der Anwesenheit der deutschen Schiffe nichts gewußt zu haben. Eine Stunde vor dem Eintreten der Dunkelheit eröffneten die deutschen Schiffe, die unter dem Befehl des Admirals Spee die englischen Schiffe bei der Insel erwarteten, das Feuer. Die Engländer hatten nicht einmal Zeit, eine Schlachtlinie zu formieren. Als es dunkel wurde, war der Kampf beendet. An Bord des „Good Hope" wurde eine Explosion beobachtet. „Monmouth" (nicht „Mammouth") ging unter, nachdem mehrere Schüsse auf ihn abgegeben worden waren; er versuchte untergehend noch, einen der deutschen Kreuzer zu rammen. Der deutsche Admiral äußerte in einer Depesche an die chilenischen Behörden sein Bedauern, daß er wegen des stürmischen Wetters keine Boote zur Rettung der Schiffbrüchigen niederlassen konnte. Man vermutet, daß „Glasgow" und „Ortando" (?) nur leicht beschädigt wurden. Die beiden Schiffe benutzten die Dunkelheit, um zu entfliehen. „Gneisenau", „Scharnhorst" und „Nürnberg" konnten Valparaiso schon wieder verlassen. „Leipzig" und „Dresden" blieben mit vier bewaffneten Transportschiffen außerhalb des Hafens. Man vermutet, daß das deutsche Geschwader durch drahtlose Telegraphie von dem Vorgehen der Engländer unterrichtet worden ist.

Amsterdam, 6. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die „Morning Post" meldet aus Washington: Der englische Kreuzer „Monmouth" kämpfte mit der Flagge im Top fort, bis er buchstäblich von Kugellöchern durchsiebt war und das Wasser in ihn hineinströmte. Die Leute, welche das schreckliche Granatfeuer noch nicht getötet hatte, standen ruhig bei den Kanonen und feuerten eine Granate nach der andern ab, bis der Kreuzer schließlich sank. Der Kreuzer „Glasgow" fuhr eiligst nach Port Coronel unter dem Schutze des schweren Kreuzers „Good Hope". Da die Deutschen ihre ganze Kraft auf den Kreuzer „Good Hope" konzentrierten, konnte die „Glasgow" flüchten. Die Deutschen überließen den Kreuzern „Dresden" und „Leipzig" die Ueberwachung des Hafens von Coronel für den Fall, daß die „Glasgow" wieder aus-

fahren werde. Die anderen drei deutschen Schiffe fuhren nach Valparaiso. (B. T.)

Amsterdam, 6. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Das Reutersche Bureau meldet bestätigend aus Santiago de Chile: Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Nürnberg" kamen am Montag in Valparaiso an. Der Admiral berichtete, daß er den Panzerkreuzer „Monmouth" zum Sinken gebracht habe und daß „Good Hope" und die „Glasgow" beschädigt worden seien. Das Gefecht fand 600 Meilen von Coronel statt. Die ganze Bemannung des „Monmouth" soll ertrunken sein. Die chilenischen Behörden empfingen nur einen Bericht von dem Leuchtturm in Laparve, daß am Sonntag abend eine Kanonade zu hören gewesen sei. Von „Good Hope" und „Glasgow" liegt kein Bericht vor, daß sie in einen chilenischen Hafen eingelaufen seien.

Rotterdam, 7. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Times" melden, daß Nachrichten aus Santiago zufolge kein englisches Kriegsschiff in einem chilenischen Hafen eingetroffen sei und auch an der Küste kein Wrack gefunden wurde. Die Hoffnung, daß „Good Hope" wohlbehalten wäre, ist sehr vermindert, und man muß annehmen, daß das Schiff, wie gemeldet, unweit der Küste untergegangen ist. Der Korrespondent des „New-York Herald" in Valparaiso drahtet, daß die Schlacht bei unruhiger See stattfand. Die Deutschen eröffneten das Feuer aus einer Entfernung von 10 Kilometer und eine Zeitlang reichten die englischen Kanonen nicht weit genug. Als sich die Distanz verringerte, hatten die Engländer nur wenige Treffer zu verzeichnen, so daß sich die Verluste der deutschen Besatzungen auf sechs Verwundete beschränken sollen. Das Feuer der deutschen Kanonen war vorzüglich. Immerhin bedurfte es 400 Schüsse aus großer Entfernung, um die englischen Schiffe kampfunfähig zu machen. Geländete deutsche Seeoffiziere erzählten, daß die Engländer heldenmütig kämpften, daß aber ihre Artillerie gegenüber den zahlreichen großen deutschen Kanonen wirkungslos gewesen sei. Auch die kleineren deutschen Kreuzer griffen schneidig an und einer von ihnen machte sogar dem „Monmouth" den Garaus.

Das Schicksal des „Good Hope".

New-York, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach Meldungen aus Valparaiso sind die Bemühungen, Näheres über das Schicksal des englischen Admirals Cradock zu erfahren, bisher ergebnislos verlaufen. — Der Panzer „Good Hope" wurde zuletzt in Flammen gehüllt gesehen, als er mit Volldampf der Küste zufuhr.

Kopenhagen, 6. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Ueber die Seeschlacht an der chilenischen Küste wird weiter aus London gemeldet: Die deutschen Kreuzer vereinigten ihr Feuer nach der Vernichtung des „Monmouth" auf den Kreuzer „Good Hope". Die schweren Geschütze der deutschen Schiffe schossen mit einer bewundernswerten Treffsicherheit. Nachdem der Oberbau der „Good Hope" in Brand geschossen war, wurde das Schiff kampfunfähig und mußte die Flucht nach der Küste ergreifen. Das Wasser strömte durch zahlreiche Löcher in den Rumpf hinein. Die deutschen Kriegsschiffe setzten das Feuer fort, bis „Good Hope" außer Sehweite war. Das Wetter war unsichtig; es regnete. Die Deutschen erklärten, die Engländer kämpften heldenhaft, ihr Feuer sei aber ohne größere Wirkung geblieben.

Kopenhagen, 6. Nov. (Tel. Ctr. Frfrt.)

„Politiken" meldet aus London: Der englische Kreuzer „Good Hope", der in der Seeschlacht bei Valparaiso stark beschädigt wurde, sei wahrscheinlich gesunken. Als der Kreuzer zuletzt gesehen wurde, sei er im Begriff zu sinken gewesen. Man hoffe, daß es gelungen ist, den Kreuzer auf Grund zu setzen, so daß Mannschaften und Offiziere gerettet sind. Von Coronel sei eine Hilfsexpedition ausgesandt.

New-York, 6. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der „N.-Y. Herald" meldet, daß „Good Hope" schwer beschädigt auf die Küste aufgelaufen sei.

Auch „Good Hope" gesunken.

Kopenhagen, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Londoner Zeitungen bestätigen, daß auch der englische Dampfer „Good Hope" gesunken ist. Ihn rechtzeitig auf Grund zu setzen, ist also nicht gelungen.

„Die „Glasgow" zählt nicht mehr."

London, 6. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die „Exchange Telegraph Company" meldet aus Washington: Nach amtlichen Berichten des amerikanischen Gesandten in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow" in Chile interniert worden.

*

„Monmouth."

Der englische Panzerkreuzer „Monmouth" hatte 10 000 Tonnen (genau 9950 T.) Wasserverdrängung und machte mit 22 800 indizierten Pferdestärken 24 Seemeilen Fahrt. Seine Besatzung belief sich auf 540 Mann. Die Bestückung bestand aus vierzehn 15-, acht 8,7-, drei 4,7-Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinengewehren und zwei Torpedorohren. Er war 1901 vom Stapel gelaufen.

„Good Hope."

Der Panzer „Good Hope" war ebenso alt wie „Monmouth". Da er unter schweren Beschädigungen auf den Strand gesetzt wurde, darf man wohl annehmen, daß er ebenfalls vollständig verloren ist. Er war erheblich größer und stärker als „Monmouth", denn seine Wasserverdrängung betrug 14 300 Tonnen, während seine Bestückung aus zwei 23,4-, sechzehn 15-, zwölf 7,6-, drei 4,7-Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinengewehren und zwei Torpedorohren bestand. Die Besatzung bestand aus rund 900 Mann. Seine Maschinen entwickelten bis zu 31 600 Pferdestärken, seine Schnelligkeit ging ebenso wie die des „Monmouth" bis zu 24 Seemeilen.

„Glasgow".

Der geschützte Kreuzer „Glasgow" wird dadurch, daß er in dem chilenischen Hafen, den er angelaufen und nicht rechtzeitig wieder verlassen hat, für die Dauer des Krieges festgehalten und, außer Gefecht gesetzt. Er ist also ebenfalls als englischer Verlust zu buchen. Er war 1909 in Dienst gestellt, und bei einer Wasserverdrängung von 4900 Tonnen und eine Höchsteistung seiner Maschinen von 25 400 Pferdekräften lief er 26 Seemeilen. Seine Bestückung besteht aus zwei 15 2-, zehn 10,2-, vier 4,7 Zentimeter-Geschützen, 4 Maschinengewehren und 2 Torpedorohren. Der Friedensstand weist eine Besatzung von 370 Köpfen auf, die ebenfalls in Chile festgehalten werden müssen.

*

Die japanische Flotte auf die Spur gesetzt.

Bordeaux, 6. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der „Petit Parisien" meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Valparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht lieferten.

Rotterdam, 7. Nov. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Die amerikanische Presse gibt zu, daß die deutsche Flotte an Schiffsgeschützen eine große Uebermacht hatte, zeigt aber großes Erstaunen darüber, daß die englischen Schiffe so wenig Schaden anrichteten. Alle Blätter sind sich darüber einig, daß die Deutschen großen Mut und Ausdauer an den Tag gelegt haben und große Geschicklichkeit im Rückzug bewiesen, ehe die englische und die japanische Flotte sich vereinigen konnten. Die japanische Flotte besteht aus acht Schlachtschiffen, die vorher erfolglos bei Valparaiso Jagd auf die deutschen Schiffe gemacht hatten.

„Leipzig" bei der Nebenarbeit.

Die Londoner Blätter melden, daß der Sunderlanddampfer „Vinebrach" von dem deutschen Kreuzer „Leipzig" in der Küste von Chile erbeutet und versenkt wurde. Die Mannschaft ist in Sicherheit gebracht worden.

Amtl. Bericht über das Seegefecht von Yarmouth.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.)

Am 3. November machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Yarmouth. Sie beschossen die dortigen Küstenwerke und einige kleine Fahrzeuge, die in der Nähe vor Anker lagen und einen Angriff scheinbar nicht erwartet hatten. Stärkere englische Streitkräfte zum Schutze des wichtigen Hafens waren nicht zur Stelle. Das unseren Kreuzern anscheinend folgende Unterseeboot „D 5" ist, wie die englische Admiralität bekannt gibt, auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Chef des Admiralstabes:
von Pohl.

*

Basel, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Zum Seegefecht bei Yarmouth schreiben die „Basler Nachr.": Das Seegefecht an der englischen Küste war ein Husarenstreich der deutschen leichten Kreuzer, welche es darauf abgesehen hatten, die Verfolger auf sich zu ziehen, um ihnen Minen in den Weg zu werfen. Dies gelang ihnen, und der Verlust eines weiteren Unterseebootes von dem großen, in der englischen Marine noch nicht zahlreich vertretenen Offensiv-Typ ist fühlbarer, als es die eines alten Kreuzers gewesen wäre. Der moralische Eindruck des Ueberfalles erscheint beträchtlich.

Von der belgischen Küste, 6. Nov. (Tel. Ctr. Frkft.)

Die englische Zensur unterdrückt, wie der Korrespondent der „Frkf. Ztg." in London persönlich sich überzeugen konnte, in Berichten über die deutsche Flotte sogar die Namen der deutschen Schiffe. Als heute zu den bisherigen Meldungen von Yarmouth noch der deutsche Seesieg an der Küste von Chile hinzukam, ging den Londonern vollends der Atem aus. Obwohl eine amtliche Meldung des amerikanischen Konsuls darüber vorliegt, trösten sich die Engländer einstweilen damit, daß nur deutsche Nachrichten den Sieg melden und die Ereignisse vielleicht übertreiben; zur Erklärung dieser neuen Niederlage nehmen sie zur Behauptung Zuflucht, die südamerikanische Küste sei von deutschen Spionen überschwemmt.

Amtlicher Tagesbericht vom 6. Nov.

Großes Hauptquartier, 6. Nov., vorm. (Amtl.)

Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Ypern macht gute Fortschritte. Auch bei La Bassée, nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt am Bois Brûlé, südöstlich von St. Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

*

Bei Arras.

Kopenhagen, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

„Politiken" meldet aus Paris: Die Deutschen machten große Anstrengungen auf dem Kriegsschauplatz, besonders bei Arras, das durch das Bombardement fast vollständig zerstört worden ist. Die Deutschen haben die Vorstädte eingenommen.

*

Besserung der Lage im Oberelsaß.

Mülhausen, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Infolge der an der Grenze herrschenden Unsicherheit wegen der Kriegslage war im Oberelsaß der Wiederbeginn

Wie ich dich liebe, mein Vaterland!

Wie ich dich liebe, mein Vaterland,
Das hab' ich zum erstenmale erkannt,
Als du, von Feinden umgeben,
Standest allein wie der Felsen im Meer,
Im Vertrauen auf Gott, auf das Recht und dein Heer.
So furchtlos und frei, ohne Beben.
Da war's, wo ich voll Begeisterung empfand,
Wie ich dich liebe, mein Vaterland!

Wie ich dich liebe, mein Vaterland!
Als die Not uns zu Brüdern und Schwestern verband,
Da hab' ich's urplötzlich empfunden;
Was kaum ich geahnt, ward mir sonnenklar,
Als dem Höchsten, dem Heiligsten drohte Gefahr
In den schicksalsschwangeren Stunden
Da hab ich es flammenden Herzens erkannt,
Wie ich dich liebe, mein Vaterland!

Wie ich dich liebe, mein Vaterland!
Als Liebe und Treue ein heiliges Band
Wob um unzertrennliche Brüder,
Um deine Söhne, Germania,
Und die Braven von Austria-Hungaria,
Die fortan eines Leibes Glieder.
Einer Welt voller Feinde treu halten wir stand.
Wie ich dich liebe, mein Vaterland!

Wie ich dich liebe, mein Vaterland!
Wer den Tod auf dem Felde der Ehre fand
Für dich — wie ist der zu beneiden!
Denn nicht nur für dich — für die Zukunft der Welt,
Für Völkerfreiheit und Recht fiel der Held,
Unsterblich für alle Zeiten,
Getreu seinem Kaiser mit Herz und mit Hand —
Wie ich dich liebe, mein Vaterland!

Wie ich dich liebe, mein Vaterland!
Wenn der Drache, die Hydra im blutigen Sand
Zu Tode getroffen sank nieder.
Wenn die Welt erst von dem Dämonen befreit,
Der die heiligsten Güter der Menschheit entweiht —
Und du bist ihr Schützer — der Hüter
Des heiligen Grales, von Gott gesandt.
Wie ich dich liebe, mein Vaterland!

Wie ich dich liebe, mein Vaterland,
Und unsere Helden zu Wasser, zu Land,
Unterm Meer wie im Reiche der Lüfte!
Mit Gott geht es stürmend von Siegen zu Sieg,
Bis zu Ende der heilige, blutige Krieg,
Neuer Frühling schmückt Gräber und Grüfte.
Und mein Schwanengesang — noch am Grabesrand
Sei: Wie ich dich liebe, mein Vaterland!

Nachschrift:

Wie ich dich liebe, mein Vaterland,
Weil endlich gesühnt wird die Schmach und die Schand
Der an Deutschen verübten Verbrechen.
Weil endlich gerächt wird der blutige Hohn,
Indem das perfide Albion
Sich selber sein Urteil mußt sprechen.
Die Nemesis naht schon dem feindlichen Strand —
Wie ich dich liebe, mein Vaterland!

(Nachdruck erwünscht.) J. Chr. Glücklich sen.

Rund um den Kochbrunnen.

Nun sitzen wir schon im November, und wie lange noch, dann ist Weihnachten. In diesem Jahre mag man eigentlich gar nicht so recht an das schönste aller Feste denken, denn die Feststimmung fehlt. Und doch sollte man jetzt gerade erst recht daran denken, daß Weihnachten immer näher rückt, gilt es doch, unseren Tapferen da draußen im Feindesland einen Heimatgruß in Form von Weihnachtsgaben zu dem Feste zu senden. Wohl wenigen wird es vergönnt sein, am Weihnachtsabend im Kreise der Angehörigen oder Freunde weilen zu können, und diese wenigen wieder werden wohl als Verwundete das Fest mit uns begehen.

Ueberhaupt unsere Verwundeten! Der eine beklagt sich bitter über die Rücksichtslosigkeit des Publikums unseren Verwundeten gegenüber, oder über die von den Kriegern recht unangenehm empfundene Neugier, wenn sie, vom Kampfplatz kommend, überall von den Leuten angestarrt werden, ein anderer wieder, der von seiner Verwundung bereits soweit hergestellt ist, daß er bald wieder hinaus kann ins Feindesland, fühlt sich vereinsamt und der Heimat entfremdet, da sich niemand so recht um ihn kümmert, und die Zeitung öffnete auch diesem Vaterlandsverteidiger ihre Spalten. So ist das Leben! Der eine möchte möglichst wenig beachtet werden, der andere wiederum fühlt sich ob dieser wenigen Beachtung vereinsamt. Aber die Gefühle, die die beiden Krieger beseelen und die Gegensätze — indes nur scheinbare — bilden, werden noch von vielen anderen geteilt. Kommen die Krieger verwundet in die Heimat zurück, so fällt ihnen das Anstaunen, oftmals noch teilnahmsloses oder wenigstens gleichgültiges, gewissermaßen sensationslüsternes Anstarren lästig, das wird jedermann begreiflich finden. Sind die Wunden dann aber geheilt, so sehnen sich unsere „Feldgrauen" nach anregendem Gedankenaustausch, nach freundlichem Händedruck. Der Ruf dieses „Vereinsamten" in der Zeitung, der wohl im Namen vieler Kameraden gesprochen hat, ist auch nicht erfolglos verhallt. Immer wieder werden Anfragen an unsere Schriftleitung gerichtet, in denen um die Adresse des vereinsamten „Feldgrauen" gebeten wird, und wir könnten eine ganze Anzahl Namen nennen von solchen, die bereit sind, die sich einsam fühlenden Genesenden zu einem Mittagsmahl, zu einem Plauderstündchen und zu gemeinsamen Spaziergängen einzuladen, kurzum, den Verwundeten die Heimat nach Möglichkeit zu ersetzen. So also sind die Wiesbadener! Ist das nicht ein erfreuliches Zeichen edler Nächstenliebe? Am Donnerstag sind wieder etwa fünfhundert genesene „Feldgraue" hinausgezogen in Feindesland. Ob der „Vereinsamte" dabei war? Ich weiß es nicht.

Wenn man von solch hilfsbereiten Menschen hört, die sich so uneigennützig und liebevoll unserer Verwundeten annehmen wollen, dann sollte man es kaum für möglich halten, daß es in Wiesbaden noch junge Mädchen oder Frauen gibt, die ihre Zeit nicht anders zu vertreiben wissen, als auf dem Golfplatz mit hier zurückgebliebenen Engländern zu flirten; gespielt wird schließlich auch nebenbei. Ist es schon tiefbedauerlich, daß die Mädchen besserer Stände in dieser Zeit keinen besseren Zeitvertreib finden, als sich dem Golfspiel zu widmen (möglich ist es ja, daß sie diesen Zeitvertreib in den letzten Tagen mit etwas Nützlicherem vertauscht haben), so ist es geradezu unverständlich, sich als Partner, oder besser gesagt, als Gesellschafter Engländer aufzusuchen. Wie kann man nur als Deutsche sich mit diesem „Lügenpack" überhaupt noch abgeben nach allem, was man in den letzten Monaten von diesen steifbeinigen Kreaturen gehört und gelesen hat? Noch unverständlicher ist es, mit Angehörigen einer derart in Verruf geratenen Nation zu „flirten". Aber die Aufregung hierüber ist unnütz. Frau L. Braun, die dieser Tage hier einen Vortrag hielt, hatte vollkommen recht, als sie sagte: „Jedes Gänschen glaubt ein Recht zu haben, seine Gänsenatur auszuleben." So auch die flirtenden „Damen" auf dem Golfplatz!

des Schulunterrichts bis auf weiteres verschoben worden. Da sich nun in der letzten Zeit die Lage wesentlich gebessert hat, wird der Unterricht mit dem 9. November wieder aufgenommen werden. Auch die Reichsbankstelle, die seit dem Einbruch der Franzosen in Freiburg im Breisgau amtierte, nimmt ihren Betrieb in Mülhausen wieder auf.

Die „Times" wird kleinlaut.

London, 6. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die „Times" schreibt:

„Wir müssen im Ernst die Aufmerksamkeit der Nation auf die furchtbaren Anstrengungen lenken, die die in Flandern fortlaufenden Kämpfe von unseren Truppen fordern, die bereits durch das erschöpfende Ringen an der Aisne schwer auf die Probe gestellt worden sind. Die schwierige Aufgabe, sie nach der französisch-belgischen Grenze zu verlegen, wurde uns durch die Verhältnisse aufgezwungen. Da die Deutschen ungeheure Verstärkungen dorthin brachten, um dieser französischen Armee zu begegnen, mußten wir auf die bereits im Felde befindlichen Kräfte zurückgreifen, die durch aus England kommende Truppen ergänzt wurden. Die neuen deutschen Truppen sind, was Führung und Ausbildung betrifft, den Eliteregimentern, mit denen wir zu kämpfen hatten, nicht ebenbürtig, aber ihr Mut ist über alles Lob erhaben, ja nahezu übermenschlich, wie ein aus dem Hauptquartier berichtender Augenzeuge sagt. Wir haben ihnen schwere Verluste beigebracht, aber sie waren bisher im Stande, die Lücken in ihren Reihen wieder zu füllen, und wir erlitten auch selbst schwere Verluste. Wir beginnen zu erfahren, wie schwer unsere Verluste waren. Die Verlustliste spricht für sich selber, aber sie ist notwendigerweise noch unvollständig.

Wie lange werden wir im Stande sein, die Lücken in unseren Reihen auszufüllen und unsere Angriffe zu erneuern?

Davon hängt alles ab. Menschen können nicht endlos in Schützengräben, dem Hagel von Kugeln und Granaten und Kälte und Entbehrungen ausgesetzt bleiben. Auch Unverwundete müssen zeitweilig abgelöst werden, um kampffähig zu bleiben.

Das Blatt äußert sodann seine Befriedigung darüber, daß die englische Nation aufzuwachen beginne und nicht nur die Schwere des gegenwärtigen Kampfes, sondern auch seine Bedeutung und die Folgen erkenne. **Der Kampf sei der größte, den England jemals geführt habe. Von seinem Ausgang hänge alles ab.**

*

Ein allgemeiner Buß- und Bettag für England.

Berlin, 6. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Wie die „V. Z." zu melden weiß, hat König Georg von England durch den Erzbischof von Canterbury einen allgemeinen Buß- und Bettag auf den 3. Januar 1915 festgesetzt.

*

Percy Scott reaktiviert.

London, 6. Nov. (Tel., Ctr. Frkf.)

Der vor einigen Jahren pensionierte Admiral Percy Scott, der die Bedeutung der Unterseeboote vorausgesagt hatte, ist wieder aktiviert worden.

Einspruch Schwedens gegen Englands Handlungsweise.

Stockholm, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Kriegsversicherungskommission ließ den Reedern folgendes Rundschreiben zugehen:

„Die schwedische Regierung hat gegen die Bekanntmachung der englischen Admiralität (Nichtbeachtung der Londoner Deklaration) protestiert und behält sich alle Handlungsfreiheit bezüglich dieser Bekanntmachung vor."

Norwegischer Protest.

Kristiania, 7. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird mitgeteilt: Auch das norwegische Ministerium des Aeußern hat am 5. November die Gesandtschaft in London angewiesen, der englischen Regierung wegen der Kundmachung der Admiralität betreffend die Nordseesperre Vorstellungen zu machen.

Poincaré belohnt die tapferen Belgier.

Haag, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Mail" meldet: König Albert von Belgien hat von dem Präsidenten Poincaré eine Anzahl Kreuze der Ehrenlegion erhalten. Der König hat die Fahnen verschiedener belgischer Regimenter dekoriert.

5 Millionen Strafe für Brüssel.

Rotterdam, 7. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein aus Brüssel hier angekommener Reisender bestätigt, daß dort durch Anschlag der Deutschen bekannt gegeben wurde, daß die Stadt zu 5 Millionen Strafe verurteilt worden sei, weil ein Polizeidiener gegen das deutsche Militär sich widersetzt habe. Er weigerte sich, dem Befehl eines Offiziers zur Verhaftung eines Mannes Folge zu leisten. Es entstand ein Wortwechsel und der zusammenströmende Mob beleidigte Offiziere und Mannschaften. Ein Verfahren wurde eingeleitet und die Stadt zu der erwähnten Strafe, der Polizeidiener zu hoher Gefängnisstrafe verurteilt.

Eine wichtige Eisenbahn in Belgien wiederhergestellt.

Rotterdam, 7. Nov. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Der Korrespondent des „N. R. C." meldet: Die deutschen Soldaten haben im Laufe der vorigen Woche die Bahnen Brügge-Courtrai-Ingelmunster, die von den Belgiern zerstört worden waren, wiederhergestellt. Dasselbe ist der Fall mit der Brücke über den Lysfluß bei Grammene. Von einem Zurückdrängen der Deutschen ist keine Rede.

Eine Niederlage der Russen bei Czernowitz.

Budapest, 6. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Aus Czernowitz wird gemeldet: Da die Russen sich in der Zuckerfabrik Zuczko, gegenüber von Czernowitz, verschanzten, wurde diese von den Unsrigen am Montag in Brand gesteckt, worauf die Russen in nordöstlicher Richtung flüchteten. Sie wurden jedoch von unsern Truppen bei Kozeurmik gestellt und völlig geschlagen. Die Russen hatten über 1000 Tote und Verwundete. Wir machten 250 Gefangene.

*

Krakau, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Die Ausbesserung der durch die Beschießung beschädigten Forts von Przemysl ist im Gange. Unsere Truppen verfolgen vor den außerhalb Przemysl befindlichen Schützengräben den Feind, gegen den sich auch das Feuer unserer schweren Festungsgeschütze richtet.

Aus Serbien.

Wien, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Aus Sofia wird gemeldet: Der serbische General Stepanowitsch, dessen Truppen kürzlich durch die Oesterreicher fast vollständig aufgerieben wurden, verübte Selbstmord. Der General war in Gefahr, kriegsgefangen zu werden, weshalb er sich erschoß.

Eine halbe Million Gefangener in Deutschland.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.)

Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten usw. nach dienstlicher Meldung untergebracht:

Franzosen .	3138	Offiziere,	188 618	Mannschaften,
Russen . . .	3121	„	186 779	„
Belgier . .	537	„	34 907	„
Engländer .	417	„	15 730	„
Insgesamt also .	7213	Offiziere,	426 034	Mannschaften,

Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport nach den Lagern befinden, sind hierbei noch nicht mitgezählt.

Der Krieg im Orient.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 6. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Amtliche Mitteilung des osmanischen Hauptquartiers: An unserer östlichen Grenze sind unsere Truppen auf der ganzen Front in Fühlung mit dem Feinde. Auf der Reede von Smyrna wurden drei große englische Schiffe und mehrere kleinere englische und französische Dampfer beschlagnahmt, deren Besatzungen gefangen genommen wurden. Im englischen und im russischen Konsulat zu Bagdad wurden die Haussuchungen fortgesetzt. Außer den bereits früher beschlagnahmten Waffen wurden 16 Mannlicher- und Mausergewehre, 32 Revolver, 850 Gewehrpatronen, 170 Revolverpatronen und 15 Bajonette beschlagnahmt. Auf der englischen Botschaft sowie auf der hiesigen französischen Schule St. Benoit wurden Apparate für drahtlose Telegraphie gefunden.

Der Kampf im Schwarzen Meer.

Mailand, 6. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

„Secolo" meldet aus Bukarest: Ein türkischer Kreuzer hat bei Sebastopol den russischen Dampfer „Großfürst Alexander" zum Sinken gebracht, nachdem die Passagiere und Mannschaften ausgeschifft und nach Konstantinopel gebracht worden waren. Wahrscheinlich hat der russische Dampfer „Jerusalem" dasselbe Los erfahren, da die von allen Stationen an ihn gerichteten funkentelegraphischen Telegramme unbeantwortet geblieben sind.

Frankfurt, 7. Nov. (Tel., Ctr. Frkf.)

Die russische Schwarze Meer-Flotte lief der „Frkf. Ztg." zufolge aus Sewastopol in östlicher Richtung aus.

Konstantinopel, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Die russische Flotte hat gestern zwei Stunden lang die türkischen Häfen Kosln und Sugundo beschossen. In Kosln wurde dabei ein griechischer Dampfer zum Sinken gebracht. In Sugundo wurden die französische Kirche, das französische Konsulat und einige andere Gebäude beschädigt.

Türkische Unterseeboote.

Konstantinopel, 7. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Türkische Unterseeboote fuhren gestern aus den Dardanellen in das ägäische Meer, ohne indes feindliche Schiffe zu treffen, weshalb sie bald wieder zurückkehrten.

Beschießung von Jaffa.

Mailand, 6. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Nach einer Pariser Agenturdepesche beschossen englische Kreuzer Jaffa. Die türkische Artillerie erwiderte die Beschießung, worauf sich die Kreuzer zurückzogen.

Wieder ein Landungsversuch der Engländer von den Türken abgeschlagen.

Bei Akaba an der Küste des Roten Meeres machten die Engländer einen zweiten Landungsversuch, wurden jedoch von türkischer Gendarmerie zurückgeschlagen. Als ein englischer Offizier fiel, warfen die Mannschaften ihre Gewehre und ihre Munition weg und flohen auf die Schiffe.

*

Die Antwort Envers an den deutschen Kronprinzen.

Konstantinopel, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsminister Enver Pascha antwortete mit folgendem Telegramm: Die Kaiserlich Ottomanische Armee dankt Eurer Kaiserlichen Hoheit sowie der 5. Armee für die brüderlichen Grüße und hofft, alle ihre Feinde gemeinsam mit den Armeen Seiner Majestät des deutschen Kaisers zu besiegen, deren Tapferkeit weltberühmt ist.

Ueber die Frage der Verwendung des Golfplatzes draußen bei der Station Chausseehaus sind in der letzten Zeit verschiedentlich Vorschläge aufgetaucht, und in der Zeitung hat man sich darüber gestritten, wer das Gras auf dem schönen Rasenplatz dort zertreten hat, englische Füße oder deutsche. Ich meine, so welterschütternd ist doch die Frage nicht, was jetzt aus dem Golfplatz werden soll. Die einen möchten einen Kinderspielplatz darauf erstehen sehen, die anderen wiederum Baracken, in die man die hier noch frei herumlaufenden Engländer einsperren soll usw. Schließlich taucht noch der Vorschlag auf, da draußen eine Schweinemastanstalt zu errichten, was vielleicht gar kein so schlechter Gedanke wäre. Oder man könnte dort eine Gänsezucht anlegen, womit ich nicht gesagt haben will, daß dort auch die vorerwähnten „flirtenden Gänschen" Unterkunft finden könnten. Ich meine, es ist auch gleichgültig, ob deutsche oder Engländer das Gras auf dem Platze zertreten haben — wahrscheinlich waren es beide. Jetzt, wo der Winter kommt, ist die Frage über die weitere Verwendung des Golfplatzes doch schließlich gänzlich nebensächlich, zumal ich sicher bin, daß erstens kein Engländer mehr dort dem Golfspiel huldigen wird, weil die Bande nun endlich auch eingesperrt werden soll, und daß zweitens auch keine „englische Miß" sich dort mehr blicken lassen wird, weil man ihr womöglich die Zeit statt mit „Golfspiel" mit „echt deutscher Keile" vertreiben würde. —

Nun noch etwas anderes! In der letzten Zeit häufen sich die Klagen über die Auszahlung der Kriegsunterstützung, die in Wiesbaden im Gebäude Marktstraße Nr. 3 erfolgt. Nicht etwa, daß man über die Auszahlung der Unterstützung ungehalten wäre, bewahre, das Geld ist allen, die es zu beanspruchen haben, eine willkommene Gabe, aber die Uebelstände bei dieser Geldauszahlung sind derart, daß Abhilfe ein dringendes Erfordernis ist. An die hundert Frauen stehen oftmals dort im Hausflur oder im Hofe und warten geduldig oft stundenlang, bis sie endlich ihr Geld ausbezahlt erhalten; und wenn sie wirklich einmal ungeduldig werden, wer kann es ihnen verargen? Es gibt Frauen, die vier-, auch fünfmal den Weg zur Zahlstelle machen müssen, ohne ihr Geld, auf das sie doch Anspruch haben, erheben zu können, weil der Andrang eben immer derart ist, daß sie unmöglich stundenlang warten können, bis die Reihe an sie kommt, zumal, wenn sie ihre Kinder allein zu Hause lassen müssen. Es ist sogar schon vorgekommen, daß arme Frauen ihre Tagesstelle verloren haben, weil sie geduldig lange Zeit an der Zahlstelle ausgeharrt haben, um nicht mit leeren Händen wieder heimkehren zu müssen. So manche arme Frau hat nichts mehr zu essen und obendrein kein Geld mehr, weil ihr an dem betreffenden Tage kein Unterstützungsgeld ausgezahlt wurde, da sie — eine Viertelstunde vor Kassenschluß kam, um sich ihre paar Mark zu holen, infolge des Andranges aber nichts mehr ausbezahlt erhielt. Wahrhaftig, auch hier geht es allzu bureaukratisch zu und Abhilfe tut dringend not. Die Frauen, die dem Vaterland den Ernährer überlassen mußten, damit er das Reich mit verteidigen helfe gegen eine Welt von Feinden, haben doch gewiß nicht nur ein Anrecht auf die Kriegsunterstützung, sondern auch ein Anrecht darauf, daß ihnen das Geld an dem dafür bestimmten Tage auch ausbezahlt wird, damit sie nicht zu hungern brauchen. Daß die Zahl der Unterstützungsberechtigten eine immer größere wird, hat der Magistrat doch gewußt, und er hat dafür Sorge zu tragen, daß die Auszahlung der Unterstützungsgelder sich nicht nur glatt abwickelt, ohne daß die Gelderhebenden mehrere Stunden an Zeit opfern müssen, sondern auch, daß die Auszahlung der Gelder prompt erfolgt.

Hans Dampf.

Theater und Konzerte.

Zyklus-Konzert im Kurhaus. Wiesbaden, 7. Nov. Das gestrige Zyklus-Konzert vermittelte uns ein Gastspiel zweier hier seit langen Jahren wohlbekannter und immer wieder gern willkommen geheißener Künstler. Es waren die Herren Prof. K. Straube aus Leipzig (Orgel) und Richard Breitenfeld von der Frankfurter Oper, welche dem Abend ihre Mitwirkung geliehen und ihm durch ihre an dieser Stelle schon oft gerühmten künstlerischen Leistungen ein besonders fesselndes und eindrucksvolles Gepräge gegeben hatten. Hr. Straube eröffnete das Programm mit J. S. Bachs „Passacaglia" in C-moll, der dann später das eine in Bezug auf Registrierung und technische Sicherheit gleich bedeutende Leistung die große „Tocata" in D-moll folgte. Lebhafter Beifall dankte dem Künstler, der zurzeit zweifellos als einer der Besten seines Faches zu betrachten ist, für die namentlich auch in stilistischer Hinsicht so vorzügliche Wiedergabe dieser beiden Bachschen Monumentalwerke. — Herr Breitenfeld, der durch seine mehrfachen Gastspiele im Königlichen Theater (wir erinnern hier nur an die Neueinstudierung des Don Juan) bei uns in allerbester Erinnerung steht, sang als erste Nummer die „Heilig-Arie", deren hinreißender, von wilder Leidenschaft durchglühter Vortrag in strikktem Gegensatz zu der vornehmen, abgeklärten Wiedergabe der später folgenden Lieder von Brahms und Schubert stand. Für den ihm gespendeten Beifall dankte der von Herrn W. Fischer in sehr anschmiegsamer Weise begleitete Künstler durch Zugabe von Hans Hermanns „Salomo". — Herr Musikdirektor Schuricht mit dem Kurorchester vervollständigte das Programm des Abends durch die Mozartsche D-dur-Symphonie (Köchel Nr. 504) und drei kleinere Stücke eigener Komposition, die bereits vor Jahren — allerdings in etwas anderer Fassung — unter Kapellmeister Lüstner hier mehrfach zur Vorführung gelangt waren. Die Mozart-Symphonie, welche das Orchester mit bekannter Hingabe und Feinheit zu Gehör brachte, wurde von dem wiederum sehr zahlreich erschienenen Publikum mit freundlichem Danke entgegengenommen; nicht minder C. Schurichts „Herbststücke". Drei Nummern: „Herbstlied", „Vom Hochwald" und „Herbstluft", zu deren zweiter eine Dichtung von Friedrich Lienhardt dem Komponisten die poetische Unterlage gegeben hat. Die als „Jugendarbeit" doppelt bemerkenswerten Stücke zeichnen sich ebenso wohl durch formale Gewandheit, wie durch reichen, zu Herzen sprechenden Stimmungsgehalt aus. Eine in letzter Zeit bewirkte Umarbeitung des Scherzos „Herbstluft", sowie mehrfache Aenderungen in der — hier und da vielleicht etwas überladenen, im Allgemeinen aber hochinteressanten und äußerst wirkungsvollen Instrumentierung lassen deutlich die großen Fortschritte erkennen, welche Schuricht auch auf diesem Gebiete in den letzten Jahren infolge seiner genaueren Orchesterkenntnis gemacht hat. Die Zuhörerschaft bereitete dem mit großer Hingabe gespielten Werke eine höchst sympathische Aufnahme und ehrte den Komponisten nach dem mit großer Realistik gezeichneten Schlußsatze (Jagdzug und Winzertanz) durch mehrmaligen Hervorruf.

F. K.

Kriegserklärung Frankreichs an die Türkei.

Bordeaux, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Minister des Aeußern hat folgende Note veröffentlicht:

Die feindseligen Akte, die die türkische Flotte sich gegen ein französisches Handelsschiff hat zuschulden kommen lassen und durch die der Tod zweier Franzosen und eine schwere Beschädigung des Schiffes verursacht worden ist, ohne daß die Entfernung der deutschen Militär- und Marinekommission erfolgt wäre, durch die allein sich die Pforte von der Verantwortlichkeit für diese Akte hätte entlasten können, machen es der französischen Regierung zur Pflicht, zu erklären, daß durch dieses Vorgehen der türkischen Regierung der Kriegszustand zwischen Frankreich und der Türkei eingetreten ist.

Die englische Kriegserklärung an die Türkei.

London, 6. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die Proklamation, die den Kriegszustand mit der Türkei mitteilt, ist zur selben Zeit wie die Annektion von Cypern veröffentlicht worden. Sie erklärt, daß der Ausdruck Feind, der in der Proklamation bezüglich der Türkei gebraucht wird, sich in gleicher Weise auf die anderen türkischen Besitzungen außer Aegypten, Cypern und alle Territorien, die England und seine Verbündeten schon besetzt halten, bezieht.

Die türkisch-italienischen Beziehungen.

Rom, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die amtlichen türkischen Versicherungen, daß die Türkei gegen Libyen nichts unternehmen werde, machen hier den besten Eindruck. Die Besorgnisse wegen Schwierigkeiten in der Cyrenaika beginnen zu schwinden. Der türkische Botschafter Naby Bey hatte gestern eine lange Unterredung mit Salandra, in welcher er im Auftrage seiner Regierung die italienischen Befürchtungen zerstreute.

Aegypten im Belagerungszustand.

Frankfurt, 6. Nov. (Eig. Tel., Ctr. Frkf.)

Telegramme aus Kairo bestätigen die Ernennung des Prinzen Hussein zum Generalgouverneur. England nahm Abstand, ihn jetzt schon zum Khedive ausrufen zu lassen, weil das ägyptische Volk das Fehlen des Fermans des Sultans nicht begriffen und dies die Gärung im Nillande vermehrt hätte. — Vorgestern verkündete Maxwell den Belagerungszustand für ganz Aegypten. („Frkf. Ztg.")

Russischer Völkerrechtsbruch in Persien.

Wien, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Das Wiener K. k. Korrespondenzbureau verbreitet eine Nachricht aus Teheran, daß der österreichisch-ungarische Generalkonsul und der türkische Vertreter in Täbris von den Russen gefangengenommen und nach Tiflis geführt worden seien. Die persische Regierung und der amerikanische Gesandte in Teheran haben Protest erhoben gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen. (Nur weiter so, damit die neutralen Staaten sehen, wie schamlos frech Rußland und seine Verbündeten die Grundlagen des Völkerrechts mit Füßen treten! Schriftl.)

Das ukrainische Armeekorps unzuverlässig.

Sofia, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Berichten aus Rußland zufolge erwiesen sich die aus Ukrainern zusammengesetzten Armeekorps als völlig unzuverlässig. Viele Regimenter zeigten eine derart aufrührerische Bewegung, daß sie zurückgezogen und nach Sibirien und dem Kaukasus (?) verschoben werden mußten.

Ausfall aus Tsingtau.

Tokio, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Beschießung Tsingtaus energisch fortgesetzt wird. Die Deutschen machten in der Nacht zum 3. November einen Ausfall.

(Diese amtliche japanische Meldung muß mit allen englischen Lügenmeldungen über die verzweifelte Lage Tsingtaus aufräumen. Die Besatzung Tsingtaus ist sogar noch stark genug, einen Ausfall gegen die japanische Belagerungsarmee zu wagen. Schriftl.)

Tokio, 6. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung des „Reuterschen Bureau". Amtlich. In den Kämpfen vor Tsingtau beliefen sich die englischen Verluste auf 2 Tote und 8 Verwundete, darunter 2 Majore; die japanischen Verluste auf 22 Tote und 887 Verwundete. Die Beschießung Tsingtaus dauert an. Flugzeuge werfen Bomben und Flugblätter herab, worin den Einwohnern geraten wird, an den militärischen Operationen nicht teilzunehmen.

Gegensätze zwischen Japan und China.

Aus der Schweiz erhält die „Frkf. Ztg." folgendes Privattelegramm vom 6. Nov. (Ctr. Frkft.):

Aus Tokio kommt die Meldung, daß japanische Truppen das Gebiet zwischen der Meeresküste von Schantung und der Stadt Tsinanfu besetzten. General Kanino erhielt vom Mikado den Befehl, das Leben seiner Soldaten zu schonen. Die freigewordene Flotte werde eine energische Beschießung vornehmen.

Lugano, 6. Nov. (Tel. Ctr. Frkft.)

Nach einer Meldung aus Tokio begründet die japanische Regierung in einer Antwortnote an China die Besetzung der Stadt Tsinanfu mit der Sympathie der Stadtbewohner für Deutschland. Wegen der Angriffe der Tschungusen auf japanische Truppen in Schantung sind die Regimenter 15 und 19 dorthin transportiert worden. Japan beschuldigt China, die Tschungusen zu besolden.

Aus Südafrika.

Eine Abteilung Bothas geschlagen.

London, 6. Nov. (Eig. Tel. Ag.)

Reuters Büro meldet aus Pretoria, daß Dewet mit 150 Leuten Wrede im Oranjefreistaat besetzt hat; er zerstörte die Telegraphenanlage, berief Magistrat und Einwohner zusammen und hielt eine Ansprache gegen die gottlose Politik Bothas. Weiter forderte er Munition und Waffen. Bei Rustenburg wurde eine Abteilung Bothas von den Aufständischen geschlagen.

Der Oranjestaat wieder zur selbständigen Republik erklärt.

Antwerpen, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Nach hier eingetroffenen Depeschen haben sich auch die Buren des Oranjefreistaates dem Aufstand angeschlossen. Dewet hat die Selbständigkeit der Republik erklärt.

*

London, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Die „Times" melden aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung Untersuchungen angestellt hat über die Veranlassung der Grenzgefechte zwischen deutschen und portugiesischen Truppen in Süd-Angola.

Was will der König von Spanien in Bordeaux?

Christiania, 6. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Aus Madrid wird vom 6. Nov. telegraphiert, daß der König morgen nach Bordeaux abreisen wird.

Genf, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung" meldet: In Paris herrscht eine zwiespältige Stimmung hinsichtlich Spaniens und Portugals. Die Enthüllungen, nach denen Portugal eine spanische Nordprovinz als Kriegspreis versprochen erhielt, haben in Madrid ungeheure Aufregung hervorgerufen. Trotz der Ableugnungen herrscht die allgemeine Ueberzeugung, daß Portugal dieses Versprechen tatsächlich gemacht worden war. Sonst könnte Portugal in seiner schwachen Stellung sich unmöglich für den Krieg begeistern.

Lügen der Feinde.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.)

Nach einer Londoner Meldung soll der amerikanische Korrespondent Thompson, der mit Genehmigung der deutschen Heeresleitung dem deutschen Heere gefolgt sei, von einer Meuterei deutscher Soldaten bei Nieuport berichtet haben. Die Erzählung ist mit allen Einzelheiten erfunden. Ein Korrespondent mit Namen Thompson ist von der deutschen Heeresleitung nicht zugelassen, und eine Meuterei deutscher Soldaten hat nicht stattgefunden.

Berlin, 6. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer vom „Berl. Tagebl." wiedergegebenen Meldung des Reuterschen Büros hat Persien den Mächten bekannt gegeben, daß es neutral bleiben werde, und es soll zugleich um Englands gute Dienste geworben haben, um zu verhindern, daß Persien zum Kriegsschauplatz werde. (Wenn Reuters Büro nicht mehr besser schwindeln kann, sollte es das Geschäft lieber aufgeben.)

Bern, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Der Chef des Generalstabes der schweizerischen Armee erklärt das Gerücht, Deutschland habe von der Schweiz freie Durchfuhr durch den Bezirk von Pruntrut (Amtsbezirk im Kanton Bern) verlangt, als völlig unwahr und warnt vor der Weiterverbreitung bei Strafandrohung.

Kriegsanleihen in Oesterreich und Ungarn.

Wien, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Wie die „N. Fr. Pr." meldet, hat die ungarische Regierung Vorkehrungen für die Vergebung einer Kriegsanleihe getroffen. Die Anleihe soll in der nächsten Woche ausgegeben werden. Die österreichische Regierung wird gleichfalls in der nächsten Woche mit einer Kriegsanleihe herauskommen.

2. Kriegssitzung des Reichstags.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister v. Delbrück, hielt in den letzten Tagen mit den Vorsitzenden sämtlicher Fraktionen des Reichstags eine eingehende Besprechung über die dem Reichstag nach Ablauf der Vertagung zu machenden Vorlagen ab. Bei der gemeinsamen Beratung, an der mit dem Präsidenten des Reichstags die Vertreter aller Fraktionen und Gruppen teilnahmen, wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß die erste Sitzung des Reichstags nach der Vertagung auf den 2. Dezember anberaumt werden solle und daß auf Einladung des Vorsitzenden der Budgetkommission der vorigen Session am Tage vorher in einer freien Kommission, an der auch die sonst in der Budgetkommission nicht vertretenen kleineren Parteien und Gruppen beteiligt sein sollen, die Vorberatung der dem Reichstag möglichst bald zuzustellenden Vorlagen erfolgen solle.

Verschiedenes.

Alexandria, 7. Nov. (Tel., Ctr. Bln.) Leutnant Mord (?), ein deutscher Staatsangehöriger, der in den Diensten der hiesigen Polizei stand, wurde wegen Spionageversuchs und Einfuhr von Sprengstoffen vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zur öffentlichen Degradation und lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte.

Der neue Bischof von Sachsen.

Dresden, 6. Nov. (Tel.)

Zum Bischof von Sachsen ist anstelle des verstorbenen Bischofs Schäfer der Oberschulrat Dr. Löbmann-Bautzen gewählt worden.

Festnahme der wehrpflichtigen Engländer.

Berlin, 6. Nov. (Amtl. Wolff-Tel.)

Seit langer Zeit schweben Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich bei Beginn des Krieges in dem Gebiete des anderen Teiles aufhielten. Dabei stand die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß nach völkerrechtlichen Grundsätzen diese Personen, soweit sie sich nicht verdächtig gemacht hätten, auf freiem Fuße zu belassen seien, auch ungehindert in ihre Heimat abreisen dürften, daß jedoch den Engländern in Deutschland selbstverständlich keine bessere Behandlung zuteil werden könnte wie den in England befindlichen Deutschen. Als daher die britische Regierung so gut wie sämtlichen Deutschen die Erlaubnis zur Abreise versagte, sind die in Deutschland befindlichen Engländer in gleicher Weise behandelt worden. Den deutschen Vorschlag, die beiderseitigen unverdächtigen Staatsangehörigen sämtlich abreisen zu lassen, lehnte die britische Regierung ab. Doch wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß alle Frauen und alle männlichen Personen bis zu 17 Jahren und über 55 Jahren, sowie ohne Rücksicht auf ihr Alter alle Geistlichen und Aerzte ungehindert abreisen dürften. Die männlichen Personen zwischen 17 und 55 Jahren wurden nicht in die Vereinbarung einbezogen, weil die britische Regierung alle Wehrpflichtigen zurückhalten wollte, und als solche auch die Männer zwischen 45 und 55 Jahren ansah. Inzwischen wurden die in England zurückgehaltenen Deutschen in nicht unerheblicher Anzahl festgenommen und als Kriegsgefangene behandelt. Nach zuverlässigen Nachrichten ist diese Maßnahme in den letzten Tagen auf fast alle wehrpflichtigen Deutschen ausgedehnt worden, während in Deutschland bisher nur verdächtige Engländer festgenommen worden sind. Die völkerrechtswidrige Behandlung unserer Angehörigen hat der deutschen Regierung Anlaß gegeben, der britischen Regierung zu erklären, daß auch die wehrpflichtigen Engländer in Deutschland festgenommen werden würden, wenn nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der englischen Gefangenschaft entlassen werden sollten. Die britische Regierung hat diese Erklärung unbeantwortet gelassen, sodaß nunmehr die Festnahme der englischen Männer zwischen 17 und 45 Jahren angeordnet worden ist. Die Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf die Angehörigen von Großbritannien und Irland, würde aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, wenn die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuß belassen werden sollten. Die von den militärischen Stellen unter dem 6. November erlassenen Befehle lauten:

1. Alle männlichen Engländer zwischen dem vollendeten 17. und 55. Lebensjahr, die sich innerhalb des Deutschen Reiches befinden und denen als Aerzten oder Geistlichen nicht das Ausreiserecht zusteht, sind in Sicherheitshaft zu nehmen und nach Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos nach dem Lager Ruhleben bei Berlin zu überführen. Das gleiche gilt für inaktive Offiziere auch über 55 Jahre hinaus. Für die Altersberechnung ist der 6. November maßgebend. Die Ueberführung der in Berlin verhafteten Engländer nach Ruhleben erfolgt mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse auf Anordnung und nach dem Ermessen des Oberkommandos in den Marken.

2. Ausnahmen von der in Nr. 1. genannten Anordnung können von den stellvertretenden Generalkommandos und dem Oberkommando in den Marken nur dann gestattet werden, wenn schwere Krankheit, die den Transport unmöglich macht, von amtsärztlicher Seite bescheinigt wird. Sobald das Befinden den Transport gestattet, ist die Ueberführung nachzuholen.

3. Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, die dann noch frei in Deutschland leben dürfen, sind zu täglich zweimaliger Anmeldung verpflichtet und dürfen den Ortsbezirk, über dessen Grenze sie polizeitlich zu unterrichten sind, nicht verlassen. In einzelnen Fällen kann das für den Aufenthaltsort zuständige stellvertretende Generalkommando (Oberkommando in den Marken) oder Marinestationskommando Ausnahme gestatten.

4. Die unter 1 und 2 genannten Maßregeln sollen zunächst nur Anwendung finden auf Angehörige des „Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland".

5. Sofern für den Transport fahrplanmäßige Züge nicht ausreichen, sind von den stellvertretenden Generalkommandos Sonderzüge mit den Linienkommandanturen zu vereinbaren.

*

Gefangene Engländer.

Im Bezirk des 18. Armeekorps sind, wie wir hören, 250 bis 300 Engländer (darunter in Wiesbaden bisher 15) gestern in Haft genommen und nach Gießen gebracht worden, von wo sie heute, Samstag, in einem Sonderzug nach Berlin befördert werden. Die angeordneten Maßregeln werden streng durchgeführt; Personen, die nachweislich schwer leidend sind, werden von Gießen aus in eines der benachbarten Bäder oder in ihren Heimatort entlassen.

Frankfurt, 6. Nov. (Eigene Meldung.) Seit heute mittag um 12 Uhr wurden sämtliche sich hier befindlichen Engländer, männliche Personen von 17 bis 55 Jahren, von allen Polizeirevieren, nach einem großen, dazu bestimmten Neubau an der Südseite des Hauptbahnhofs untergebracht. Der erste Extrazug wurde um 4 Uhr nach Ruhleben bei Berlin abgelassen, wo die Engländer in Baracken interniert werden. Eine große Zuschauermenge hatte sich an dem Hauptbahnhof eingefunden, sodaß die Polizei genötigt war, die Straßen und Verkehrswege abzusperren.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Der Internierungsbefehl der Regierung hat auf die in Frankfurt sich aufhaltenden vielen Engländer wie ein Donnerschlag gewirkt. Bis zur letzten Minute glaubte nicht ein einziger Engländer an die ernsten Absichten der Behörden. Als aber um 9 Uhr früh sämtliche Schutzleute zur Verhaftung der Herren aufgeboten wurden und die Leute aus den Kontoren, Privatwohnungen, Pensionen und Gasthäusern zum sofortigen Abtransport nach Ruhleben holten, da ging doch ein Schrecken durch die Söhne Albions. Einige wollten sich energisch zur Wehr setzen, wurden aber sofort eines Besseren belehrt. Bis zwei Uhr waren 300 Engländer verhaftet und im Bahnhof unter starker Bedeckung untergebracht. Eine gewaltige Menschenmenge wohnte am Bahnhof der Ankunft der ehemaligen Vetern bei; mit eisiger Ruhe empfing man die Verhafteten, sodaß das starke Schutzmannsaufgebot nirgends einzuschreiten brauchte. Nach vier Uhr wurde der erste Sonderzug abgelassen. Ein weiterer Transport folgt morgen. Die Züge werden von Landsturmleuten begleitet und vorläufig bis Gießen geführt, von wo sie Samstag nach Ruhleben befördert werden.

Bad Homburg v. d. H., 6. Nov. Auch hier wurden heute früh sämtliche Engländer verhaftet und durch einen Leutnant mit 16 Mann der Frankfurter Sammelstelle zugeführt.

Darmstadt, 6. Nov. Etwa 20 englische Untertanen, Leute im Alter von 18 bis 30 Jahren, die meist in Stellung waren, wurden heute auf Grund der neuen Gegenmaßregeln festgenommen und vom Polizeigefängnis aus durch die Straßen der Stadt nach dem Hauptbahnhof gebracht, von wo sie zunächst nach Gießen und von dort nach Ruhleben bei Berlin überführt werden.

Dresden, 6. Nov. Die hiesigen wehrfähigen Engländer, etwa hundert, sind heute nachmittag verhaftet worden, um nach Ruhleben überführt zu werden. (Frkf. Ztg.)

Hamburg, 6. Nov. Wie Man erfährt, wurden heute 1100 Engländer, Besatzung von hier im Hafen liegenden Schiffen und 400 in Hamburg lebende Engländer, nach Ruhleben bei Berlin überführt.

Ehren-Tafel

Hauptmann im Generalstab Fritz von Herwarth (9. Kavallerie-Division) erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80 Ingewald Thoresen, Geschäftsführer der „Lumina"-Petroleum-Vertriebsgesellschaft, hierselbst.

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurde der bekannte Herrenreiter Hauptmann Maune vom Feldartillerieregiment Nr. 79. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt Leutnant Hans Ringe, der sich als Hockeyspieler im Berliner Hockeyklub sehr bewährt und auch verschiedentlich in repräsentativen Kämpfen mitgewirkt hat. Ferner erwarben sich diesen Tapferkeitsorden Oberleutnant v. Westernhagen, ein bekannter Herrenreiter, Feldwebelleutnant J. Lutter, einer der besten Bremer Fußballspieler, Unteroffizier Lux, der Spielführer des Kölner Ballspielvereins 1907, und Unteroffizier Hermann Grün von der Rennmannschaft der Würzburger Rudergesellschaft von 1905.

Lehrer Kilburg, Leutnant und Kompagnieführer im L.-Regt. 80, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Dem Leutnant Walther Meyer, Inf.-Regt. 142, welcher in der Schlacht bei Saarburg-Metz verwundet wurde und sich jetzt als Beobachtungsoffizier bei der Fliegertruppe im Osten befindet, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Unteroffizier d. Res. im Inf.-Regt. Nr. 80 Carl Glaremin in Wiesbaden, Nerostraße 38.

Der Bürgermeister von Kreuznach Dr. Schleicher, der vorher Beigeordneter von Biebrich war, ist als Reserveoffizier den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Franz Reis aus Oberlahnstein, Feldwebel der 3. Komp. Inf.-Regt. Nr. 111, erhielt das Eiserne Kreuz.

Dr. med. Wilhelm Wirth aus Höhr, Assistenzarzt im Inf.-Regt. Nr. 161, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Herr Geheimrat Wirth in Höhr genießt die Freude, seine drei Söhne mit dem Ehrenkreuze geschmückt zu sehen. — Auch Unteroffizier Hubert Thewalt, Sohn des Steinzeugfabrikanten J. P. Thewalt in Höhr erhielt das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erhielten die im Felde stehenden Aerzte Dr. Schütz-Steinbrücken und Dr. Hansen-Breslau (früher in Herborn); Reservist Oskw. Bender-Niederscheld.

„Deutschland, bleibe hart!"

Man schreibt uns:

Nach den neuesten Meldungen hat nun die deutsche Reichsregierung endlich den Anfang gemacht, die in Deutschland frei, wie der Vogel im Hanfsamen, lebenden Ausländer etwas härter anzufassen. Alle Engländer im Alter von 17 bis 45 Jahren sollen in Gefangenenlager abgeführt werden oder sind es schon. Unsere Gefangenenlager sind aber das reinste Paradies gegenüber denjenigen, in denen unsere Feinde unsere Landesangehörigen gefangen halten. Es ist himmelschreiend, wie unsere Feinde gegen deutsche Staatsangehörige vorgehen. Frankreich wies beim Ausbruch des Krieges sämtliche Deutsche aus und hat sich, wie auch Belgien, die schärfsten Ausschreitungen gegen Deutsche, ja noch mehr gegen deutsche Frauen und Kinder zu schulden kommen lassen. England setzt allem die Krone auf, indem es die Deutschen gefangen setzt. Um die Gefangenenlager zieht man Stacheldrahtzäune, man läßt sie auf dem nackten Boden schlafen und zwingt sie, die scheußlichsten Arbeiten für die Engländer zu verrichten. Wohlverstanden, es sind dies keine Kriegsgefangene, sondern deutsche Bürger, die dort ihrem Berufe nachgegangen sind. Und bei uns dürfen alle Ausländer frei umhergehen und sich noch lustig machen über die „dummen Deutschen". Wie man sich in England unseren Landsleuten gegenüber benimmt, wie man sie als Verbrecher, und noch schlimmer als diese behandelt, davon haben wir doch in der letzten Zeit genügend Berichte gelesen, so daß einem die Haare zu Berge stehen. Man glaubt es nicht mit einem Kulturstaate zu tun zu haben, so roh benehmen sich die Engländer. Auf der gleichen Stufe stehen die häßlichen Quälereien und Vergewaltigungen armer deutscher Frauen und Mädchen in Frankreich. Das ist die Frucht davon, daß man früher in Deutschland jeden Ausländer, insbesondere jeden Engländer als ein höheres Wesen betrachtet hat. Ein Engländer durfte in der feinsten Gesellschaft, wenn er es wollte, seine Füße auf den Tisch legen, man fand es entschuldbar. Und warum? — Weil es eben ein Engländer war. Hätte ein Deutscher sich eine derartige Rüpelhaftigkeit zu Schulden kommen lassen, so wäre er als ein „Flegel" bezeichnet worden. Ich kann es nicht vergessen, daß wir Süddeutschen meistens als „grob und „ungeschliffen" verschrieen wurden, wenn wir unserem süddeutschen Naturell etwas freien Lauf ließen.

Mit der alten Empfindsamkeit, die uns sehr geschadet, niemals aber Dank eingetragen hat, sollten wir endlich gründlich aufräumen, und uns mindestens unseren offenen Feinden so kalt und unerbittlich zeigen, wie sie es richtig verdienen. England ist nur durch ganz scharfe und harte Maßregeln zu zwingen, Achtung vor der deutschen Nation zu haben; Sentimentalität gilt dort als Feigheit. Das mußte anders werden, und zwar unter allen Umständen. Die Behörden waren es Deutschland schuldig, daß sie Gegenmaßregeln anordneten, das deutsche Volk erwartete dies. Das Maß war voll, übervoll, die Wut über die Nichtswürdigkeiten der Feinde hatte den höchsten Grad angenommen; ein kleiner Anstoß, und es kommt zum Ueberschäumen. Deutschland bleibe hart, das ist es, was das deutsche Volk fordert und fordern kann und muß.

S. R.-Wiesbaden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 7. Nov.

Klagen über die Paketbeförderung ins Feld.

In der letzten Zeit sind an das Rote Kreuz, Abteilung 3, wiederholt Klagen herangetreten, daß Pakete, die der Abteilung 3 zur Weiterbeförderung an die Etappen-Kommandantur gegeben waren und von unserer Abteilung durch Kraftwagen der Etappen-Kommandantur zugeführt worden sind, bei die Adressaten nicht angekommen sind. Auf eingezogene Erkundigung wird von der zuständigen Stelle nunmehr folgender Bescheid erteilt:

In der Paketsache vom 19. bis 26. Oktober wurde in Frankfurt und in Darmstadt je ein Sonderzug formiert, der mit Begleitpersonal versehen war und die Pakete für das aktive 18. Armeekorps bis an das Etappenende brachte. Von den Etappenstationen im Felde sind die Sendungen sofort durch Kraftwagen an die Regimenter in die Front gebracht worden. Der Chef des Stabes des 18. Armeekorps hat dann auch erklärt, daß die Truppen nunmehr hinreichend mit warmen Sachen versorgt seien. Gelegentlich dieses Transportes in der Paketwoche wurde auf allen Stationen auch nach solchen Paketen auf den Etappenlinien geforscht, die vor der Paketwoche abgeschickt waren. Es ist gelungen, sämtliche Waggons, die infolge der bisherigen Ueberlastung der rückwärtigen Bahnlinien mit Mannschaftstransporten, Munition und Proviant auf der Etappenstrecke liegen geblieben waren, aufzufinden und mit zur Front vorzubringen und sie den einzelnen Truppenteilen zuzuführen. Wie wir vernehmen, beabsichtigt das stellvertretende Frankfurter Generalkommando nun, wie es für das aktive Armeekorps geschehen ist, in ähnlicher Weise auch für die Truppen des 18. Reserve-Armeekorps und der anderen vom 18. Armeekorps aufgestellten Formationen nachforschen zu lassen, daß man hoffen darf, daß die Beschwerden über mangelhafte Zustellung auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Es werden sich dann auch die Klagen über Nichtempfang schon seit Wochen aufgegebener Sendungen erledigen und unsere Truppen werden in den Besitz der ihnen zugedachten Sachen gelangen. Die sichere Ablieferung der Pakete wird allerdings noch oft durch unrichtige Adressierung und schlechte Verpackung erschwert. Ebenso liegt ein Teil der Truppen auf entfernten Grenzwachen, zu denen wohl Briefe, aber nicht Pakete herangebracht werden können. Jedenfalls sind die zuständigen Stellen lebhaft bemüht, mit allem Nachdruck für die richtige Beförderung und Ablieferung der Feldpakete zu sorgen.

Verwundete und Genesende unserer Garnison.

Man schreibt uns:

Zu den beiden Artikeln über dieses Thema, die wie eine Frage wirken, möchte ich eine Antwort geben: Unsere Helden haben in beiden Fällen Recht; aber ebenso Unrecht, wenn sie Mangel an Mitgefühl voraussetzen. Es ist zumeist Unbeholfenheit, Herdensinn, was sie verletzen kann; es fehlte der Anstoß, der daraus Besseres machen könnte. Beispiele sprechen da besser als Vorschriften. Ich war in einer kleinen Stadt des Rheingaus, welche ganz gewiß alle mögliche Güte und Teilnahme darzubringen bereit war. Am späten Abend großes Gedränge am Bahnhof; es kommen neue Verwundete nach dem Krankenhaus. Polizei und Feuerwehr stauen die Bevölkerung auf die Seiten der Straße zurück, und die Ausladung, der Transport beginnt. Zuerst die Tragbahren mit ihrer traurigen Last, dann die Verwundeten, welche mit oder ohne Hilfe gehen können. Alle Fenster, alle Haustreppen dicht besetzt; die dort mehr oder weniger liebe Jugend rast dazwischen herum, so weit sie durch kann. Einer zeigt dem andern, was ihm in dem Leidenszuge am meisten auffällt. Endlich ist er hinter die schützenden Pforten gelangt. An einem andern Tage Umquartierung der schon mehr Gesundeten. Noch zeigen die Uniformen die Spuren des Krieges; die Leute schämen sich ersichtlich dieses Aufzugs, von dem immer wieder die Polizei die Rangen entfernen muß. Die Leute stehen vor den Türen, andere Zuschauer eilen herbei. „Ja, das könnte auch nicht anders hergehen, wenn jemand zum Galgen geführt würde oder ein Bärenführer durch die Stadt zöge," sage ich zu meiner Umgebung, und jedermann stimmt mir zu; es wird aber auch etwas anderes laut: Was müßte man eigentlich tun? Denn daß etwas aus innerstem Herzen heraus möchte, das ist den meisten klar. Auf meine Frage, ob es die daheimgebliebenen Männer nicht treibt, den Hut vor solchem Zuge zu ziehen, erfolgt Zustimmung, und verlegenes Herumdrücken um die Erstlingschaft bei diesem Vorgehen.

So wird es fast überall sein. Könnte nicht dem so nur scheinbar kaltherzigen Zuschauerwesen durch die doch eigentlich selbstverständliche Huldigung der Daheimgebliebenen, vor Mord und Brand Gesicherten die Berechtigung geschaffen werden, welche mit unsern teuren Kämpfern jeder Edelgesinnte ersehnt? Wo sie in erkennbarer Menge auftreten, bei Ankunft oder Abreise; und sonst alle Freundlichkeit, welche der gute Mensch dem Guten zu erweisen vermag. Vorgestern standen acht Genesene, rund und rot, mit ihren Päckchen an einer Haltestelle der blauen Linie. Niemand, der ihnen das Geleit gab; ich blieb darum stehen, fragte sie um ihren Weg und wehte ihnen mit dem Tuch nach, so lange es ging. Wie leuchteten die noch so kindlichen und doch wieder seltsam ernsten Gesichter! Ebenso fragte ich einen in voller Feldausrüstung zum Bahnhof stapfenden Feldgrauen nach Weg und Steg. Wie alte Freunde schieden wir nach kurzer Wechselrede. Er sagte: Ich habe ja hier niemand, der nach mir fragt; da tut es so wohl, ein freundlich Wort mitzunehmen.

Es mag nicht geraten sein, daß junge Mädchen und Frauen ohne erkennbaren Rückhalt die Gedanken der jungen Helden aus anderen Lebenskreisen durcheinanderbringen. Aber mit dem gehörigen Takt beiderseits geht es auch in der großen Stadt, welche für so unendlich Viele nach Verrauschen des ersten Freudenakkordes beim Anblick das Gefühl großer Vereinsamung erwecken kann. Mir ist in der ganzen Kriegszeit nicht ein einziger Fall von Unbescheidenheit, Roheit u. dgl. von Soldaten vorgekommen. Darum: helft ihnen zum Heimatsgefühl, wo sie sich fremd fühlen!

O. K.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zugänge vom 4. November.

Wehrm. Adolf Stahl aus Siegen i. W. vom Res.-J.-R. Nr. 81/7 (Augenheilanstalt); Serg. d. R. Albert Stöcklin aus Mülhausen i. E. vom Res.-J.-R. Nr. 88/5 (Augenheilanstalt); Fritz Wolff aus Dornholzhausen vom Lw.-J.-R. Nr. 87/7 (Bahnhofsbaracken).

Zugänge vom 5. November.

Wehrm. Heilig aus Wiesbaden vom Lw.-R. Nr. 80/11 (Gesellenhaus); Gefr. d. R. Friedr. v. Keitz aus Wiesbaden vom Lw.-R. Nr. 80/2 (Lindenhof); Res. Müller I. aus Wiesbaden vom J.-R. Nr. 80/3 (Gesellenhaus); U.-O. Schnell aus Wiesbaden vom Lw.-R. Nr. 80/3 (Lindenhof); Wehrm. Struppmann aus Niederwalluf vom J.-R. Nr. 80/4 (städt. Krankenhaus); Wehrm. Belte aus Wiesbaden vom Lw.-R. Nr. 80/4 (Hotel Weins).

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Exz. von Hengstenberg, weilte gestern in Wiesbaden und besichtigte u. a. die Erfrischungsstelle des Vaterländischen Frauenvereins auf dem Hauptbahnhof, wobei er seine Anerkennung den daselbst tätigen Damen aussprach.

Die letzte Fahrt. Gestern vormittag fand auf dem Südfriedhof die Feuerbestattung des plötzlich verstorbenen Generalleutnants Rudolf Freiherrn d'Orville v. Löwenclau statt. Pfarrer Veesenmeyer hielt in der Trauerhalle die Rede, der er die Worte: „Da sprach er zu ihnen: Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe" (1. Buch Moses, 24 K., 56. V.). Ebenso wie der Verstorbene gelebt und gewirkt, ebenso ruhig sei er nach einem tatenreichen Leben an der Schwelle des Greisenalters dahingegangen. Mut und Entschlossenheit, treue Pflichterfüllung zu jeder Stunde, Ehrenhaftigkeit in jeder Lage, diese Tugenden des deutschen Offizierkorps, die auch jetzt wieder unsere Armee auszeichnen, seien in dem Dahingeschiedenen verkörpert gewesen. Sowohl im Kriege, in dem er sich durch persönliche Tapferkeit hervorgetan, als auch im Frieden habe er sich während seiner 40 Dienstjahre als treuer Kamerad, als human denkender Vorgesetzter seiner Mannschaften bewährt, wofür ihm die Gnade des Königs vor allem zuteil geworden sei.

Kriegsabende. Den Hauptgegenstand des 7. Kriegsabends, der am Sonntag wieder im großen Saale der „Turngesellschaft" stattfindet, bildet das sehr zeitgemäße Thema „Unsere Kinder in der Kriegszeit", das Herr Pfarrer Dr. Hüfner von der Dreifaltigkeitskirche in einer Ansprache behandeln wird. Die Umrahmung bilden Vorträge des Kirchenchors derselben Gemeinde sowie Deklamationen und Einzellieder. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet, mehrfach geäußerten Wünschen entsprechend, nunmehr vormittags von 11—1 und nachmittags von 2½—4 Uhr am Saaleingang statt.

Geht sparsam mit Petroleum um! Die Nächte werden immer länger und das Petroleum wird immer knapper. Das ist ein böses Mißverhältnis. Ein halbes Liter Petroleum aufzutreiben, ist jetzt schon ein kleines Kunststück, gepaart mit List und Schläue. Außerdem gehört Geduld dazu, und man darf sich keinen Weg verdrießen lassen, wenn man sich wirklich in den Besitz des so notwendigen Brennstoffes setzen will. Der kleine Mann, der nur auf Petroleum angewiesen ist, lebt darum in einer bösen Zeit. Glücklich der, der Gas- oder elektrisches Licht brennen kann. Er ist dieser Sorge überhoben. So sollte man nämlich annehmen. Leider macht sich aber eine eigentümliche Erscheinung bemerkbar, die nicht genug verurteilt werden kanne. Leute, die bisher nur Gas- oder elektrisches Licht gebrannt haben, greifen plötzlich — zur Petroleumlampe! Die Kaufleute, die mit Petroleum handeln, beschweren sich schon darüber, daß Kunden, die nie Petroleum gebraucht haben, nun auf einmal die stärksten Petroleumverbraucher geworden sind. Und nur aus falsch angewandter Sparsamkeit. Es ist schon längst nachgewiesen, daß Gas- und elektrisches Licht verhältnismäßig viel billiger brennen als Petroleum, abgesehen von den sonstigen Annehmlichkeiten. Leider gibt es in Wiesbaden noch viele Häuser ohne Gasanschluß. Wenn diese Bewohner auf Petroleum angewiesen sind, dann müssen sie eben aus der Not eine Tugend machen. Den betreffenden Hausbesitzern sei es aber dringend ans Herz gelegt, für die notwendige Gas- oder elektrische Anlage, am besten beides zusammen, zu sorgen. Da aber, wo diese Leitungen vorhanden sind, sollte auch ohne Ausnahme davon Gebrauch gemacht werden. Das müßte schon mit Rücksicht darauf geschehen, daß dem kleinen Mann sein notwendiger Brennstoff möglichst lange erhalten bleibt. Der Krieg kann noch lange dauern, und die Petroleumquellen können noch mehr versiegen. Darum ist weiseste Sparsamkeit am Platze, und — nochmals sei es gesagt — am wenigsten sollte der Petroleum brennen, der es gar nicht nötig hat.

Militärische Beförderungen. Es wurden befördert zu Hauptleuten: die Oberleutnants der Landwehr Spamer (I Darmstadt) und Krug (Mainz), beide bei den Mun.-Kol. d. 18. Armeekorps, sowie Bickhardt, Oberleutnant d. Res. im Füs.-Regt. Nr. 80; zu Rittmeistern: v. Hochwaechter, Oblt. a. D. (Wiesbaden), jetzt b. Drag.-Regt. Nr. 6, Hofmeyer, Oblt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 18 (Friedberg), jetzt Führer d. San.-Komp. Nr. 8 d. 18. Armeekorps; zu Oberleutnants: die Leutnants Meisel d. Landw.-Feldart. Nr. 2. Aufgeb. (I Darmstadt), jetzt bei den Mun.-Kol. d. 18. Armeekorps, Völsing d. Res. d. Inf.-Leib-Regts. Nr. 117 (I Darmstadt); ferner zu Leutnants der Reserve: die Vizewachtmeister Thylmann, Canthal (Hanau), Rau (Mainz), Müller, Rost, Bünger (Wiesbaden), Winter, Zahn (Höchst), Günther, Marburg (I Frankfurt a. M.), Eber, Uppenborn, Fecher (I Darmstadt) bei den Mun.-Kol. d. 18. Armeekorps; Schilling (Worms), d. Train-Abt. Nr. 18, Jourdan (Mainz) b. Div.-Brückentrain Nr. 25 d. 18. Armeekorps, Halberstadt (Wiesbaden), Pfeil (I Frankfurt a. M.), d. Feldart.Regts. Nr. 27, Berger (Wiesbaden), jetzt bei der Ers.-Abt. Feldart.-Regt. Nr. 27, Frhr. v. Bethmann, Koch (II Frankfurt a. M.), d. Drag.-Regts. Nr. 6, Strunck (Mainz), jetzt im Drag.-Regt. Nr. 8, zum Lt. d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb.; zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: Prinz Wolfgang von Hessen Hoheit, Fähnr. im Ulan.-Regt. Nr. 6; zu Fähnrichen: die Unteroffiziere Heinrichsen, v. Kruse, Walter, Heymons, Frhr. v. Stein im Füs.-Reg. Nr. 80.

Die Fleischer-Innung Wiesbaden hat gemäß einem gefaßten Beschluß 600 Mark der Kriegsfürsorge überwiesen, 300 Mark dem Roten Kreuz gespendet, 200 Mark für die Geschädigten in Ostpreußen und 100 Mark für die in Elsaß-Lothringen bereitgestellt.

Die Eröffnung der Landw. Winterschule zu Hof Geisberg b. Wiesbaden findet bestimmt am Montag, den 16. November, vormittags 10 Uhr, statt. Der Unterricht wird mit Rücksicht auf die durch die Kriegszeit bedingten Verhältnisse von vormittags 8½ bis nachmittags 1½ Uhr, unter Einschaltung einer kurzen Mittagspause, durchgeführt werden. Auswärtigen Schülern ist hierdurch Gelegenheit gegeben, täglich in ihr Elternhaus zurückkehren zu können. Diejenigen Landwirte, welche beabsichtigen, ihre Söhne in diesem Winter die Landw. Winterschule zu Hof Geisberg besuchen zu lassen, werden dringend ersucht, die endgültigen Anmeldungen der Schüler — soweit dies nicht bereits geschehen ist — umgehend an die Direktion der Landw. Winterschule zu Hof Geisberg b. Wiesbaden, Idsteinerstraße, zu richten.

Ausgerückte Eisenbahner. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß von den Beamten und Bediensteten der Eisenbahnverwaltung nur wenige im Feld stehen, ist nicht zutreffend. Wenn auch der weitaus größte Teil des Eisenbahnpersonals im Dienst bleiben muß, um die Militärtransporte und den anderen Verkehr zu erledigen, so sind doch auch viele beim Heer. So hat z. B. die Eisenbahndirektion Frankfurt, deren Gesamtpersonal rund 30 000 Mann beträgt, etwa ein Sechstel davon für militärische Zwecke im Ausland, an der Front, im Eisenbahnbetrieb usw. abgegeben.

Kein Rauchmaterial an jugendliche Personen! Für die Dauer des Kriegszustandes ist für den Bezirk des 11. Armeekorps verboten worden, jugendlichen Personen unter 16 Jahren Zigarren, Zigaretten, Streichhölzer und Feuer-

werkskörper zu verkaufen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. — Diese Verfügung wäre auch anderswo am Platze.

Neue Kriegsbilder sind wieder in unseren Zweigstellen am Bismarckring und in der Mauritiusstraße zur Ausstellung gebracht. Beachtenswert ist ein Bild vom westlichen Kriegsschauplatz, eine Teilansicht der von den Deutschen eroberten französischen Stadt Dun an der Maas. Im Vordergrunde sieht man die Maasbrücke, über die gerade eine deutsche Proviantkolonne hinwegfährt, im Hintergrunde das Städtchen, in dem die Granaten eine böse Verheerung angerichtet haben. Eine ganze Häuserflucht längs der Maas bildet nur eine einzige Trümmerstätte, aus der noch einzelne Mauerreste hochragen. Die Vermutung liegt nahe, daß hier an der Einwohnerschaft wegen hinterlistigen Ueberfalls deutscher Truppen durch Freischützen ein besonders gründliches Strafgericht vollzogen worden ist. Ein zweites Bild zeigt die deutschen „Barbaren", wie sie einem im deutschen Lazarett gestorbenen gefangenen französischen Offizier die letzten militärischen Ehren erweisen. „Barbaren" im wahren Sinne des Wortes, indem die Mannschaften fast alle stattliche Vollbärte tragen, die ihnen im Laufe des Krieges gewachsen sind. Vier Krieger tragen den entschlafenen Feind auf einer Bahre und eine Ehrenwache begleitet ihn zur letzten Ruhestätte. Alle Mannschaften, an denen der Zug vorübergeht, stehen stramm. So wissen die Barbaren den Feind auch im Tode zu ehren. Ein weiteres Bild ist etwas humoristisch angehaucht. Der Kompagnieschuster und der Kompagnieschneider sind in irgend einem Oertchen in Feindesland auf der Straße damit beschäftigt, ihren Kameraden die Kleidungsstücke auszubessern. Die „Kunden" warten gleich auf die Fertigstellung der Arbeit, die, den heiteren Gesichten nach zu schließen, bei angeregter Unterhaltung munter vor sich geht, wobei die Hauptsache wohl die ist, daß das Pfeifchen dabei nicht ausgeht.

Ein Zimmerbrand entstand gestern mittag 1 Uhr im Hause Ruhbergstr. 7. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach halbstündiger Tätigkeit jede Gefahr beseitigen, doch ist den Flammen der größte Teil des Zimmermobiliars zum Opfer gefallen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Marschnerschen Oper „Hans Heiling" mit Herrn de Garmo in der Titelrolle werden, wie bereits bekannt gegeben, Fräulein Bommer zum ersten Male die „Königin der Erdgeister" und Fräulein Schmidt die „Anna" singen; die weitere Besetzung bleibt unverändert (Abonnement D). Für Sonntag, den 8. d. Mts., ist im Abonnement A eine Aufführung von Richard Wagners „Tannhäuser" mit Herrn Forchhammer in der Titelrolle, den Damen Englerth (Venus), Frick (Elisabeth), Schmidt (Hirte) und den Herren Eckard (Landgraf), Geiße-Winkel (Wolfram), Haas (Heinrich), Rehkopf (Reimar), v. Schenck (Biterolf), Scherer (Walter) in den weiteren Hauptpartien festgesetzt worden. Für Donnerstag, den 12. d. Mt., ist eine Aufführung von Richard Wagners „Walküre" mit Fräulein Englerth in der Titelrolle vorgesehen, in welcher Herr de Garmo zum ersten Male den „Wotan" singen wird. (Abonnement D.)

Nassau und Nachbargebiete.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Frankfurt, 6. Nov. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat heute für beste ausgelesene Speisekartoffeln folgende Höchstpreise festgesetzt: Beim Verkauf von mindestens 100 Kilogramm unmittelbar an den Verbraucher kosten 100 Kilo Kartoffeln einschließlich Verpackung und Beförderung nach der nächsten Ladestelle 6,50 Mark, bei freier Lieferung ins Haus oder beim Verkauf in der Markthalle 8 Mark. Im Kleinverkauf kostet ein Kilo 9 Pfg.

Lorch, 6. Nov. Um einer Knappheit von Petroleum entgegenzutreten, hat der Magistrat die Absicht, elektrischen Lichtstrom an kleine Abnehmer ohne Zähler gegen eine Pauschale abzugeben. Es wird dann die Zählermiete gespart und gleichzeitig eine Lampe umsonst mitgeliefert. Der Abnehmer hat monatlich einen noch zu bestimmenden billigen Preis, der auf keinen Fall die jetzigen Ausgaben für Petroleum übersteigen wird, zu zahlen. Die Leitungseinrichtungskosten sind für den lfd. Meter auf den billigen Preis von 1 M. festgesetzt und können in beliebigen Raten innerhalb von zwei Jahren bezahlt werden. Zur näheren Erläuterung dieser Angelegenheit ist eine Versammlung auf Sonntag, 8. Nov., nachmittags 4½ Uhr, im Saale des „Rheinischen Hofes" anberaumt.

Frankfurt, 6. Nov. Wegen Uebervorteilung von Kunden während des Krieges schloß das Generalkommando kürzlich das Eilbotengeschäft der grünen und schwarzen Radler für die Dauer des Krieges. Jetzt hat das Gericht die Geschäftsinhaber wegen Betrugs noch zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Sport.

Wohltätigkeitsspiele für die im Felde stehenden Fußballspieler. Die Wohltätigkeitsspiele nehmen am kommenden Sonntag ihren Fortgang, und zwar hat der Sport-Verein Wiesbaden die bekannte Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs Germania zu einem Wettspiel verpflichtet. Germania gehört zu den vornehmst spielenden Mannschaften des Nordkreises, so daß ein schönes Spiel zu erwarten ist. Die Wiesbadener Mannschaft ist durch einige Spieler, die von ihren Kriegsverletzungen geheilt sind, verstärkt. Spielbeginn 3 Uhr.

Gericht und Rechtsprechung.

Beleidigung. Wiesbaden, 5. Nov. In dem bekannten Beleidigungsprozeß des Arztes Dr. Paul St. in Breithardt gegen den Förster St., in welchem dieser vom Schöffengericht Wehen zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, während die Strafkammer Wiesbaden zur Freisprechung St. kam, da er in Wahrung eigner Interessen und anderer gehandelt habe, kam die Strafkammer heute nach erneuter Verhandlung — das Oberlandesgericht Frankfurt hatte das Urteil aufgehoben — zur Bestätigung des Schöffenurteils.

Vermischtes.

Die Quartiermutter im Schützengraben.

Im badischen „Staufener Wochenblatt" schildert ein junger Kriegsteilnehmer aus Staufen, mit welch aufopfernder Fürsorglichkeit er und seine Kameraden von ihren Quartiergebern in dem oberelsässischen Orte W. verpflegt wurden. Er schreibt: „Ich und mein Kamerad waren in W. bei einem Sattlermeister in Quartier. Früh 5 Uhr mußten wir unsere Schützengräben, welche etwa 200 Meter von dem Orte entfernt lagen, besetzen. Um 7 Uhr brachte uns unser Quartiervater den Kaffee in den Schützengraben. Als wir, gemütlich plaudernd, den Kaffee tranken, fielen plötzlich sechs Schrapnellschüsse in das Dorf, gerade in das Haus, in welchem wir nachts die Maschinengewehre untergebracht hatten. Im schnellsten Tempo eilte nun unser Kaffeeträger wieder seiner Behausung zu. Das feindliche Feuer nahm den ganzen Vormittag zu, und unter immerwährendem Feuer wurde es Mittag. Das feindliche Feuer war wirkungslos, denn die Schrapnells schlugen immer 50 bis 100 Meter hinter uns ein. Jetzt sagte ich zu meinem Kameraden: „Heute bringt uns unser Quartiermeister kein Mittagessen, denn jetzt kracht es ihm zu sehr." Wir lagen ganz ruhig im Schützengraben; da auf einmal hörten wir eine Stimme rufen: „Wo sind denn meine zwei Soldaten?" Als wir aufschauten, sahen wir zu unserem größten Erstaunen unsere Quartiermutter mit dem Mittagessen, welches wir ihr mit dem besten Dank abnahmen. Gewiß eine tapfere Heldin und ehrenwerte Quartiermutter."

„. . . ick bün der Neitrale!"

Ein Berliner Mitarbeiter erzählt uns folgendes hübsche Straßenerlebnis: Die Szene habe ich im Osten Berlins in einer der Anlagen beobachtet. Natürlich wurde Krieg gespielt, und unsere Jugend war in zwei Haufen geschart, die sich mächtig befehdeten. Die wehrhaftesten Streiter traten zuerst von jeder Partei an und beschimpften sich als Einleitung des Kampfes etwa nach Art der homerischen Helden. Dann begann ein erbittertes Streiten, Mann gegen Mann. Nur ein Junge stand etwas abseits. Er hatte den unvermeidlichen Säbel in der Scheide: offensichtlich hatte er keinen Gegner gefunden. Nun eilte er von einer Gruppe zur andern und half mit sehr unritterlichen Fußtritten ein klein wenig nach. Ich trat näher hinzu und mußte wirklich sehen, daß der Kleine den Krieg offenbar von dieser weniger gebräuchlichen Seite auffaßte. Ich redete ihn also an: „Na, mein Junge, schämst Du Dich denn nicht? Such Dir doch einen Kameraden, mit dem Du Dich ordentlich herumbalgen kannst! Was machst Du denn da?!" — Er sah mich sehr erstaunt an, teilte noch einen letzten wohlmeinenden Fußtritt aus und berichtete dann mit Stolz: „Ick bün der Neitrale!" — Ich forschte weiter: „Und worin besteht denn Deine Neutralität?" — „Na, ick warte ab, wer de meisten Keile kriecht, un den vakloppe ick denn extra!"

Apotheken-Dienst.

Am Sonntag, den 8. November, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Apotheken geöffnet:

Adler-Apotheke,
Löwen-Apotheke,
Kaiser Friedrich-Apotheke,
Theresien-Apotheke.

Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. Sonntag früh bis 1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +12 niedrigste Temperatur +3
Barometer: gestern 759.7 mm heute 763.0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 8. November:
Zeitweise heiter und meist trocken. Nachts etwas kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Feldberg	0	Witzenhausen	0
Neukirch	1	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 1.47, heute 1.45 Lahnpegel: gestern 1.52, heute 1.48

8. November	Sonnenaufgang	7.09	Mondaufgang	7.50
	Sonnenuntergang	4.18	Monduntergang	12.39

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider; für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Rheumatische u. Nerven-Schmerzen
verschwinden wie durch Zaubermacht, wenn Sie ein paar Togal-Tabletten nehmen. Aerztl. empf. In all. Apotheken erh. A. 673

C.232

Sorgfältig gearbeitete Ware, in erprobt guten Stoffen zu billigen Preisen.

Eintausend Mäntel und Jacketts

Montag letzter Reste-Tag.

Ein Posten **Mäntel** für jugendliche Damen, 110 cm lang . . . . . per Stück **10⁷⁵**

Ein Posten **Mäntel** in ruhigen einfarbigen Stoffen, 115 bis 135 cm lang . . per Stück **15⁵⁰**

Ein Posten **Mäntel** vornehme Karos mit losem Rücken, 120 cm lang . . . . per Stück **16⁵⁰**

Ein Posten **Mäntel** in dunklen bräunlichen Farben, 135 cm lang . . . . . per Stück **24⁵⁰**

Ein Posten **Mäntel** Astrachan, 130 cm lang . . . . . per Stück **29⁵⁰**

S. GUTTMANN

Wiesbaden — **10 Geschäfte** — **Langgasse 1/3.** 35/10

Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

Roman von Fr. Lehne.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Denn Edith Bürkner war ein auffallend schönes Mädchen, mit allen Reizen der Jugend geschmückt. Zu dem wunderbarsten Goldblond ihres Haares standen die großen dunklen Augen mit den langen Wimpern in wirkungsvollstem Gegensatz. Die Gesichtsfarbe war sehr zart und rosig, fast durchsichtig, Nase und Mund rein und schön geschnitten.

Ihre Gestalt war schlank und biegsam wie eine Weidengerte und von einer eigenen stolzen Haltung, die unwillkürlich auffiel.

Bei Lucians Worten errötete Edith ein wenig.

„Meinst du?“ fragte sie etwas zögernd.

Er lachte sein gutes, herzliches Lachen.

„Willst's noch mal hören, du kleine Eitelkeit? Geh, du bist eine garstige Person! Ich weiß nimmer, wo ich eigentlich meine Augen gehabt habe!“

Da sah er ihr verblüfftes Gesicht.

„Schatzele, glaubst wohl gar, was ich eben gesagt hab'? Nein, ich scherzte ja nur! Meinst, deine Kusine weiß nit, daß du viel hübscher bist, als sie?“

„Ach, sie ist so eingenommen von sich, daß ihr niemals jener Gedanke kommen könnte! Wir sind uns so fremd geblieben; denn ich habe das Gefühl, daß sie mich nicht leiden mag. Wir haben uns zwar nie gezankt, aber dennoch liegt etwas zwischen uns. Manchmal hatte ich ja das Gefühl, daß sie mißgünstig sei, aber das ist ja lächerlich — worauf denn? — sie hat ja alles besser und viel mehr als ich —“

„Aber eben deine Schönheit, deine Klugheit hat sie nit und die gönnt sie dir nit! Ich hab' halt nur einen Blick gesehen, mit dem sie dich betrachtete, und der sagte mir genug. Ich kenne euch Mädels doch! Sei also guten Mutes, du hast nit Ursach', sie zu beneiden!“

„Nein, mein Lucian, du hast recht! Ich hab' ja dich — du bist mein Glück, weiter will ich nichts, als dich! Aber wenn Martha merkt, daß du mich liebst, wird sie mir das nicht gönnen, besonders, weil sie sich für dich interessiert. Sie will alles haben, was ihr gefällt. Und du gefällst ihr doch — würde sie sonst an dich schreiben?“

„Nur keine Angst, mein goldenes Schatzele! Da hab' ich halt auch ein Wörtchen mitzureden! Und Fräulein Hildebrandt hat mir gar nit imponiert! Warte, wenn du erst meine kleine Frau Kapellmeisterin bist — ja, ja, anders tun wir's nit — dann sollst du dich ordentlich satt essen, dann brauchst du nimmer zu hungern!“ sagte er lächelnd.

„Nun machst du dich gar noch lustig über mich, Lucian,“ entgegnete Edith mit einem leichten Schmollen. „Du hast mich eben nicht verstanden; es war auch dumm von mir, daß ich so gesprochen habe!“

„Ich hab' dich wohl verstanden, Kind, und war erstaunt, zu hören, daß so rebellische Gedanken in deinem blonden Köpfchen spuken! Laß das Grübeln und Nachdenken, du kannst es dadurch auch nit anders machen; es hat gar keinen Zweck und nimmt dir nur deine gute Laune. Nimm halt 's Leben, wie es ist! Du weißt doch, wie Aennchen im „Freischütz“ singt: Grillen sind mir böse Gäste — immer mit leichtem Sinn tanzen durchs Leben hin — —“

„Ja, du bist eben anders als ich, Lucian; ich muß manchmal soviel denken. Ich wollte, ich wäre nicht so schwerfällig.“

Sie blieb stehen, da sie an ihrem Ziel war. „Ein ander Mal mehr darüber, Lucian; ich möchte mich doch mal aussprechen. Mutter macht mir manchmal Sorge —“

„— und ich finde sie jetzt bedeutend wohler aussehend, als im Sommer, als ich zu euch zog; sie klagt doch auch viel weniger,“ beruhigte er sie.

„Wirklich?“ Fast dankbar sah sie zu ihm auf.

„Aber gewiß,“ beteuerte er, „würde ich es sonst sagen? Schade, daß unser Spaziergang schon zu Ende sein muß! Hoffentlich treffen wir uns öfter so zufällig —“

„Das bezweifle ich doch, Liebster. Du weißt, daß ich immer zu tun habe!“

„Endgültig sage ich dir noch nit Lebewohl, Schatzele. Nach dem Abendbrot komme ich doch noch mal 'rüber! Uebrigens muß ich noch meinen Kuß haben — drei Tage sind es schon her. Ach, Herzele goldenes, ich hab' dich gar so lieb,“ sagte er innig, tief in ihre dunklen Augen sehend, aus denen ihm so unverhüllt ihre Liebe strahlte. Er drückte ihre Hand. „Weißt doch:

„Deine Augen grüßen so heimlich,
Deine Lippen küssen so sacht —
Noch einen Kuß bei der Türe,
Herzliebste, gute Nacht!“

Und ob sie wußte! Hatte er ihr doch jenes kleine Gedichtchen in eine reizende, gefällige Musik gesetzt, was sie als ihr größtes Heiligtum verwahrte.

Sie wurde rot.

„Lucian, nun geh aber, du Böser!“

Noch klang ihm ihr leises, glückliches Lachen, mit dem sie ihn verlassen, in den Ohren, als er weiterging. Sie war doch zu süß! — Es wurde ihm so warm, wenn er in ihre Augen sah und ihre Stimme hörte, die von wunderbarem Klang war — tief und voll und weich, schmeichelte sie sich seinem musikalischen Ohr unwiderstehlich ein.

Wenn nur der Mangel an dem nötigen Kleingeld nicht wäre, der vorläufig ihre Verbindung zur Unmöglichkeit machte! Sonst hätte er Edith Bürkner am liebsten morgen schon als sein Weib heimgeführt. Aber er, ein Künstler, konnte und durfte sich nicht der Misere des Lebens aussetzen, wenn er künstlerisch auf der Höhe bleiben sollte; denn nur im Vollen, im Ueberfluß konnte er arbeiten, fern von den gemeinen Sorgen des Daseins, sonst ging ihm alle Schaffensfreudigkeit verloren — und gerade jetzt — — —

Du dumm!

2.

Es war schon sieben Uhr vorüber, als Edith mit vor Kälte geröteten Wangen nach Hause kam. Sie hatte sich sehr beeilt, fand aber doch den Abendbrottisch schon gedeckt, als sie in das Wohnzimmer trat.

„Guten Abend, Mütterchen,“ rief sie fröhlich. „Ihr habt wohl schon gewartet? Ich konnte aber nicht früher kommen; Frau Herbst hat mich so lange aufgehalten. Dafür bringe ich auch schon Stundengeld! Ah, du hast ein bißchen gefeuert? Das ist recht. Es ist doch ziemlich frisch draußen —“ und fröstelnd rieb sie sich die Hände — „wo ist Vater?“

Hausfrauen! Mehr denn je heißt es in heutiger Zeit, durch weises Wirtschaften die zur Verfügung stehenden Mittel so wenig wie möglich schwächen! — Gerade im Haushalt gibt es viele Dinge, bei denen gespart werden kann, ohne daß die Lebensführung darunter zu leiden braucht. So z. B. bildet eine stets wiederkehrende nicht unbeträchtliche Ausgabe die Reinigung der Wäsche.

Die Kosten hierfür lassen sich wesentlich verringern,

wenn **das selbsttätige Waschmittel PERSIL**

und zwar allein ohne Zutat von Seife, Seifenpulver usw. gebraucht wird.

Ein einmaliges etwa ¼–½ stündiges Kochen genügt, um die schmutzigste Wäsche ohne Reiben und Bürsten vollkommen sauber zu machen; sie ist dann blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht, und besitzt einen frischen, würzigen Geruch!

Besonders ist die Anwendung von Persil auch

wichtig für Kranken- und Verwundetenwäsche sowie Verbandstoffe,

die durch das Waschen gleichzeitig desinfiziert werden. All diese Vorzüge in Verbindung mit der großen Ersparnis an Zeit und Arbeit zeigen zur Genüge die Überlegenheit und

Billigkeit des PERSIL-Gebrauchs

gegenüber dem alten mühevollen und kostspieligen Waschverfahren. Deshalb sei die Losung für jede Hausfrau:

Die nächste Wäsche allein mit Persil ohne jede Zutat!

Infolge unserer großen Vorräte an allen Rohstoffen liefern wir Persil auch während des Krieges in gleicher Güte und zum gleich billigen Preise wie bisher.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, alleinige Fabrikanten auch der bekannten **HENKEL'S BLEICH-SODA.**

Kohlen, Koks, Brennholz
u. Union-Brikets in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise
Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken, billigster u. bester Ofenbrand
Sägemehl zum Räuchern für Metzger.
W. Gail Wwe. Wiesbaden
Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstrasse.

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 50 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN
*8793

Marcus Berlé & Cie.
Gegründet 1829. **Bankhaus** Tel. 26 u. 6518
Wilhelmstrasse 38.
Seit 1873 kommanditiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 81/1
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Großer Schuhverkauf
in moderner Herbst- und Winterware.
Schuhhaus Sandel
Marktstraße 22 — Kirchgasse 43. 12/16

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.
Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Militär-Feldlampen
zum Anhängen, mit Osrambirne und Dauerbatterie, von **Mk. 2.50** an.
Taschenlampen
mit guter Wattbirne und Dauerbatterie von **Mk. 1.–** an.
Luntenfeuerzeuge 30 Pfg. 6781
Militär-Feldstecher mit Etui und Riemen von **Mk. 10.–** an.
Carl Müller, Optiker, Langgasse 45.

Strickmaschinen
sind das
beste Erwerbsmittel
für alleinstehende Personen.
Gründlicher Unterricht gratis. Günstige Zahlungsbedingungen.
Martin Decker, Deutsche Nähmaschinengesellschaft
Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr. 6750

Schulranzen 89/
Reisekoffer
Binsenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Aeusserst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

„Vater hat schon gegessen: er ist heute abend bei Franzes, denen er bei den Büchern helfen soll. Sie werden allein nicht so recht fertig damit. Wenn du dich nur nicht erkältet hast, Edith! Dein Kleid ist zu leicht. Ich sagte dir doch, daß du dein Jackett anziehen solltest," meinte Frau Bürkner besorgt.

„I wo, Mütterchen, ich bin doch jung! Das bissel frische Luft schadet mir nichts, und wenn du eine Tasse Tee hast, bin ich schnell durchwärmt!"

Mittlerweile hatte Edith ihren Hut weggelegt, war flink in ihr Hauskleid geschlüpft und band sich eine Schürze vor.

„Thankmar, komm — essen!" rief sie dann und setzte sich an den Tisch.

Der Gerufene erschien. Es war ein schlanker, hübscher Mensch von ungefähr achtzehn Jahren mit einem sehr klugen Gesicht, das dem der Schwester sehr ähnlich war.

„Na, Dita, bist du da?" Zärtlich klopfte er Edith auf die Schulter, als er sich neben sie setzte. „Nun gib mir 'was zu essen; ich habe einen Bärenhunger!"

„Was willst du haben — Käse oder Wurst?"

Mit flinker Hand schnitt sie Brot und belegte die Scheibe, die sie für den Bruder bestimmt hatte, dick mit Wurst, während sie sich mit einer einfachen Butterschnitte begnügte.

„Ist dein Aufsatz fertig?"

„Habe vorhin die letzte Seite geschrieben — bin froh, wenn ich eine Drei kriege! So ein blödsinniges Thema aber auch — wir haben alle geschimpft! Nicht in die ferne Zeit verliere dich — den Augenblick ergreife! der ist dein!"

Dabei biß er herzhaft in sein Brot und ließ es sich gut schmecken.

„Weißt du, Dita, du könntest mir eigentlich nachher beim Präparieren des Französischen noch ein bißchen helfen; das heißt, wenn du Lust hast — schreibst mir 'n paar Vokabeln 'raus. Le monde où l'on s'ennuie ennuyiert mich auch. Du willst? merci! Bitte, gib mir noch 'ne Tasse Tee. Ein weiteres Stück Brot wäre auch nicht zu verachten. So, danke dir, Schwesterlein! Elende Plagerei!"

„Na, Brüderchen, bist ja bald erlöst, in wenigen Tagen gibt's Ferien."

„Und danach geht die Ochserei erst recht los. Ich danke! Wenn ich nur das nächste halbe Jahr hinter mir hätte!"

„Du hast wohl Angst, daß du durchfällst?"

„Das nun gerade nicht; aber bei Gott und beim Schniefke ist kein Ding unmöglich; da kann's schon vorkommen, daß man glatt durchrasselt, besonders, wenn man nicht alle Gesangbuchverse auswendig kann," meinte Thankmar, dabei aber in aller Gemütsruhe seinen Tee schlürfend.

„Das wäre ja schrecklich."

Vor Bestürzung legte Frau Bürkner ihr Besteck aus der Hand und sah den Sohn ängstlich an.

„Das wäre ja schrecklich! Um Gottes willen, was sollte da werden? Was würde der Onkel sagen?"

„Der? Der kann mir den Buckel —" das andere unterdrückte er auf einen warnenden Blick der Schwester.

„Ich soll euch auch grüßen von Martha," sagte diese; „sie ist mir begegnet!"

„Danke, leg's nur dahin!" knurrte Thankmar. „Das gnädige Fräulein braucht sich gar nicht zu bemühen."

„So? Du hast sie gesehen? Sie war doch verreist! Was hatte sie denn an?" fragte Frau Bürkner neugierig.

„Anscheinend wieder etwas ganz Neues. Ein graues Schneiderkleid, natürlich auf Seide gearbeitet, einen großen schwarzen Federhut und eine Persianerstola — du weißt doch, Mutterchen, die Stola, die sie im vorigen Jahre zu Weihnachten bekommen hat. Kurz, es war alles sehr elegant und modern, es fehlte an nichts."

„Was das wohl alles wieder gekostet haben mag!" Frau Bürkner seufzte auf und rechnete anscheinend nach.

„Na, Mutterchen, das kann uns ja egal sein; wir brauchen es doch nicht zu bezahlen," sagte Thankmar. „Damit kriegt sie doch keinen Mann; höchstens Fritze Arburg wird drauf 'reinfallen! Ich habe schon genug, wenn sie den Mund auftut und man ihre Zähne sieht, die so groß wie Klaviertasten sind. Und die hat sie sich auch noch in Gold fassen lassen!"

Edith lachte bei Thankmars drastischer Kritik; dann aber verwies sie ihn: „Nicht doch, Thankmar, mußt nicht so lieblos sprechen, sie ist gar nicht so schlimm."

„Wenn du das behauptest, so kennst du eben unser holdes Kusinchen nicht! Du mußt doch merken, Dita, daß sie nicht aufrichtig ist, und auch, daß sie dich nicht leiden mag."

„Nun ja, ich hab' ihr doch aber nichts getan."

„Tut nichts, wenn du ihr auch nichts getan hast. Vielleicht bist du ihr zu hübsch."

Edith errötete; genau dasselbe, was vorhin der Geliebte gesagt, sagte ihr jetzt der Bruder.

„Ja, ja, brauchst nicht rot zu werden, Dita! Die ganze Prima schwärmt ja für mein Schwesterlein. Naß hat dich sogar in hoffnungslos schönen Versen angedichtet, und Cäsar macht dir Fensterpromenaden. Solltest du davon noch nichts bemerkt haben?"

So scherzte Thankmar mit der Schwester, bis er fertig mit essen war und aufstand, um weiter zu arbeiten.

„Du kommst dann nachher 'rüber, Dita?" rief er noch von der Tür aus.

„Gewiß, Thankmar, es dauert gar nicht mehr lange. Ich will nur schnell noch das Geschirr abwaschen."

Flink deckte sie den Tisch ab und wusch das Geschirr ab, während die Mutter abtrocknete.

Es war ein Vergnügen, ihr zuzusehen, wie schnell und gewandt und doch ohne eine Spur von Hast oder Ueberstürzung sie arbeitete. Dabei überlegte sie mit der Mutter die Arbeit des folgenden Tages.

Am Vormittag war sie in dem nur kleinen und einfachen Haushalt tätig, der Mutter, die herzleidend war, den größten Teil der Arbeit abnehmend, wobei sie noch Zeit fand, feine Handarbeiten zu machen. Allerdings hieß es da: früh aufstehen.

Nachmittags gab sie einigen Kindern Klavierunterricht und Nachhilfestunden bei den Schularbeiten. So war jede Stunde des Tages berechnet und ausgefüllt.

Als sie mit ihrer Küchenarbeit fertig war, ging sie ins Wohnzimmer, setzte der Mutter einen Stuhl in die Nähe des Ofens und schob ein Tischchen davor, auf das sie die Zeitungen legte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, den 8. November (22. nach Trinitatis): Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Schüßler. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan Bickel. Nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. — Dienstag, 10. Nov., 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde (Pfr. Schüßler). Donnerstag, 12. Nov., 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde (Pfr. Beckmann).

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Str., Langgasse, Marktstraße, Museumstraße, Bierstadter Straße: Dekan Bickel, Luisenstr. 24, Tel. 584. 2. Mittelbezirk: Zwischen Bierstadter-, Museum-, Marktstr., Michelsberg, Schwalb. Str., Friedrich-, Frankfurter Str.: Pfr. Schüßler, Emser Str. 2c. 3. Südbezirk: Zwischen Frankfurter Straße, Friedrichstr., Bleichstr. (beide Seiten), Hellmundstr. (beide Seiten), Dotzheimer Str., Karlstr. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Helenenstraße: Pfr. Beckmann, Marktplatz 7, Tel. 6276.

Bergkirche.

Sonntag, den 8. November (22. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Diehl. — Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Pfr. Dr. Meinecke. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Meinecke. — Amtshandl. v. 8.—14. Nov.: Taufen u. Trauungen: Pfr. Diehl. — Beerdigungen: Pfr. Grein.

Ringkirche.

Sonntag, den 8. November (22. nach Trinitatis): Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Merz. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. D. Schlosser (Beichte u. hl. Abendmahl) — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schlosser. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Philippi (Beichte u. hl. Abendmahl). — Kriegsandachten: Dienstag (Pfr. Merz) und Donnerstag (Pfr. Philippi), abends 8.30 Uhr.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Bezirk (Pfr. Merz), An der Ringkirche 8: Zwischen Rüdesh. Str., Kaif.-Friedr.-Rg., Bismarckr., Goebenstr., Elsäss. Pl., Klarent. Str., Straßb. Pl. 2. Bezirk (Pfr. Philippi), An der Ringkirche 3, Tel. 2464: Zwischen Adelheidstr., Oranienstr., Rheinstr., Wörthstr., Dotzheimer Str., westl. der Karlstr., Westrichstr., westl. d. Hellmundstr., Bismarckr., Kais.-Friedr.-Ring. 3. Bezirk (Pfr. D. Schlosser), Rheinstr. 108, Tel. 2334: Zwischen Westendstr., Wellritzstr. bis (ausschl.) Hellmundstr., Emser Str., Walkmühlstr. 4. Bezirk (Pfr. Beidt), Dotzheimer Str. 38, Tel. 4160: Zwischen Straßburger Pl., Klarenth. Str., Elsässer Pl., Goebenstr., Bismarckr., Westendstr.

Lutherkirche.

Sonntag, den 8. November (22. nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Hofmann (Beichte u. hl. Abendmahl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Missionsinspektor Held. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Lieber (Beichte u. hl. Abendmahl). — Dienstag, 10. Nov. u. Donnerstag, 12. Nov., abends 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfr. des Seelsorgebezirks: 1. Ostbezirk: Zwischen Kaiserstraße, Rheinstr., Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schenkendorfstr., Frauenlobstr.: Pfr. Lieber, Sartoriusstr., Tel. 6277. 2. Mittelbezirk: Zwischen Frauenlobstr., Schenkendorfstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstr., Rheinstr., Oranienstr., Adelheidstr., Karlstr., Luxemburg-, Niederwald-, Schiersteiner Str., Pfr. Hofmann, Mosbacher Str. 4. Tel. 644. 3. Westbezirk: Zw. Schierst. Str., Niederwaldstr., Luxemburgstr., Karl-, Adelheid-, Rüdesh. Str: Pfr. Kortheuer, Mosbacher Str. 5, Tel. 1798.

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Prediger Spaich); vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

In der Krypta der altkatholischen Kirche (Eingang Schwalb. Straße). Sonntag, den 8. November, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfr. Eikmeier.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (Rheinstraße 64).

(Der selbständigen evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.)

Sonntag, 8. Nov. (22. nach. Trin.), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Evang.-luth. Gottesdienst, Adelheidstraße 33.

Sonntag, 8. Nov. (22. nach Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Mueller.

Methodisten-Gemeinde.

Immanuel-Kapelle, Ecke Dotzheimer- und Dreiweidenstraße.

Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Predigt (Prediger E. Pasold); 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Blaukreuzversammlung. Prediger Völkner.

Baptisten-Gemeinde (Zions-Kapelle), Adlerstraße 19.

Sonntag, 8. Nov., vorm. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Betstunde. Prediger Urban.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hth. Pt.

Sonntag, 8. Nov., nachm. 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, 11. Nov., abends 9 Uhr: Predigt.

Katholische Kirche.

23. Sonntag nach Pfingsten. — 8. November 1914.

Stadt Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen: 6, 7 Uhr. Militärgottesdienst (Amt, hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Mädchen) 8 Uhr. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. Abends 6 Uhr und Montag abend 8 Uhr: gestiftete Allerseelenandacht. — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 6 Uhr, und Mittwoch u. Freitag, abends 8 Uhr, ist Bittandacht um einen glückl. Ausg. des Krieges. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an, an Wochentagen morgens nach der ersten hl. Messe, Samstag nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr (gemeinsame Kommunion der Frauen-Kongregation). Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 9 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht, um 5 Uhr: Andacht und Predigt für die Frauen-Kongregation (Christl. Mütterverein), um 6 Uhr gestiftete Andacht für die Verstorbenen. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr; abends 8 Uhr: Andacht zur Erflehung eines glücklichen Ausganges des Krieges. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe. 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Amt mit Predigt. 2.15 Uhr: Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht, abends 6 Uhr: Bittandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag: 7 Uhr: Schulmesse. — Täglich abends 8 Uhr ist Bittandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges und Fürbitte für die gefallenen Krieger. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh 5.45 bis 8 Uhr, Samstag 5 bis 7 und nach 8 Uhr.

Altkatholische Kirche, Schwalbacher Straße 60.

Sonntag, den 8. Nov., vorm. 10 Uhr: Bittamt um einen glücklichen Ausgang des Krieges. W. Krimmel, Pfr.

Weihnachts-Beilagen

in Massen-Herstellung

für die Geschäftsreklame liefert schnell, sauber und preiswert die

Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Fernsprecher 199. Nikolasstraße 11. Fernsprecher 199.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 30. Okt.: Referendar Georg Lewy, 27 J. — Am 31. Okt.: Universitätsprofessor Iwan Janschul, 69 J. Johannette Rüb, geb. Wagner, 79 J. — Am 1. Nov.: Eisenb.-Obersekretär a. D. Richard Gleich, 65 J. Privatier Karl Pfander, 51 J. Bertha Simon, geb. Richter von Ilsemann, 76 J. Schmiedemeister Heinrich Kreuter, 69 J. Schneidermeister Ferdinand Kappes, 65 J. Euphemia Häuser, geb. Young, 71 J. — Am 2. Nov.: Christina Mey, 5 M. Privatier August Presber, 64 J. Wilh. Gauer, 9 M. Elfriede Weis, 1 J. Margarete Goerlitz, geb. Gehmert, 44 J. Georg Grall, 1 M. Taglöhner Georg Schwindt, 30 J. — Am 3. Nov.: Anna Leppert, 62 J. Hermann Gschwender, 1 J. Barbara Görz, geb. Keßler, 69 J. Regine Herbejost, geb. Dencker, 73 J. Arthur Zimmermann, 5 M. Karoline Haas, 12 St. Generalleutnant z. D. Rudolph d'Orville von Loewenclau, 75 J. Am 4. Nov.: Gustav Kühl, 3 M. Privatier Joseph Schütz, 71 J.

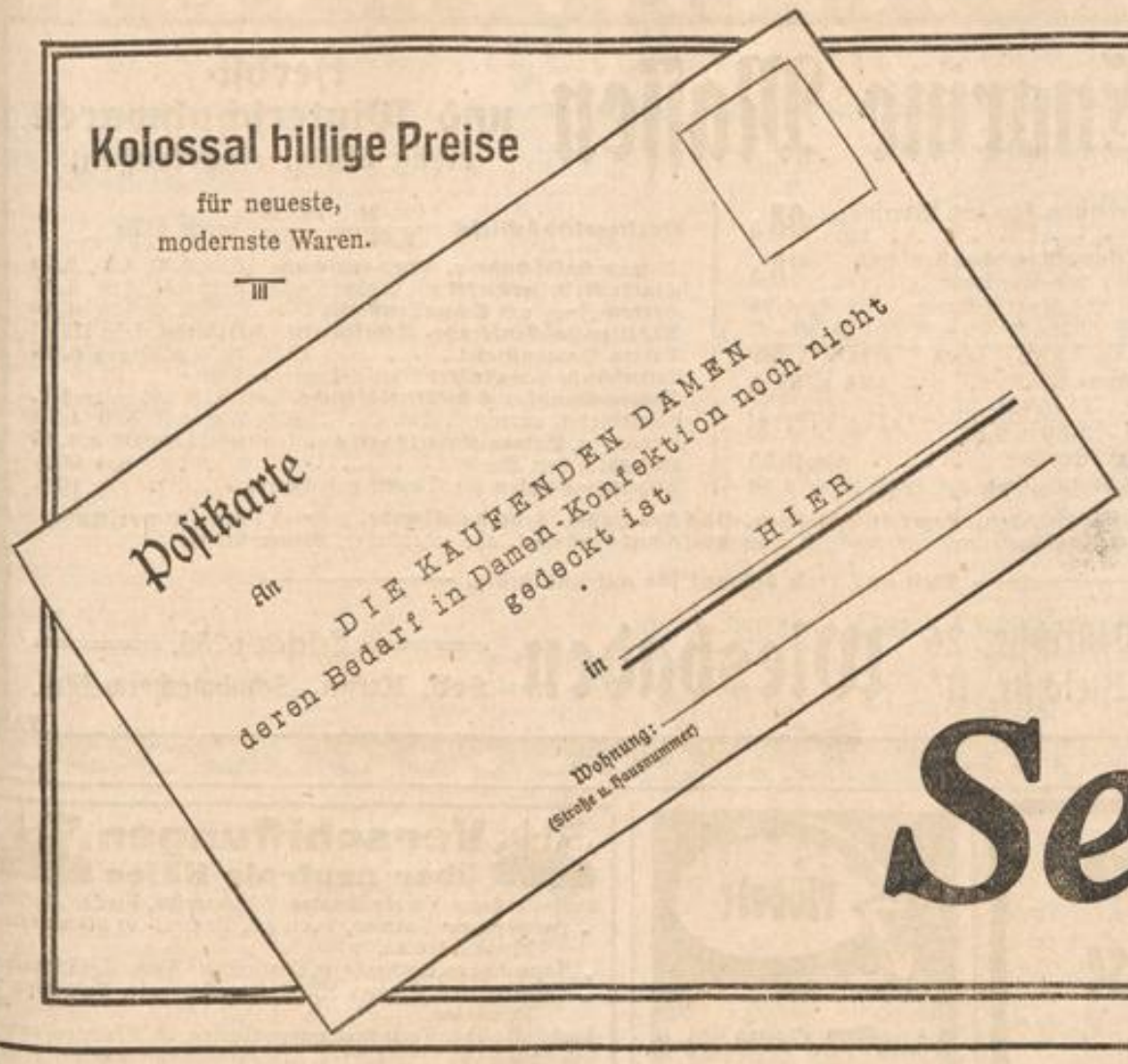
Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage mache ich hiermit besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizeiverordnung vom 12. März 1913, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, aufmerksam. Hiernach dürfen an den Vorabenden des Bußtages und der dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage, sowie an diesen genannten Tagen selbst, weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Ferner dürfen am Bußtage außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien und dergleichen, also geistliche Musik), nicht stattfinden. Die Abhaltung sogenannter Symphonie-Konzerte ist am Bußtage nicht erlaubt. Endlich sind an den dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestagen nur theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts gestattet. 845

Wiesbaden, 15. Oktober 1914.

Der Polizeipräsident: von Schenck.



Kolossal billige Preise
für neueste,
modernste Waren.

Das neue
Damen-Konfektions-Geschäft
ist eröffnet.

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster.
Vergleichen Sie Preise und Qualitäten.
Lassen Sie sich durch nichts beirren.

Segall Langgasse 35
Ecke Bärenstrasse.

181/3

Zur Aufklärung!

Zu den in letzter Zeit von einem Teile der Konkurrenz gemachten Versuchen, unsere Firma als ein ausländisches Unternehmen hinzustellen, glauben wir uns auf folgende Hinweise beschränken zu können:

1. Die Firma **„Fabriken von Dr. Thompsons Seifenpulver"** ist eine **seit länger als 30 Jahren im Handelsregister eingetragene deutsche Firma.**

   Der Name „Dr. Thompson" bezieht sich lediglich auf den Chemiker, in dessen Laboratorium der Begründer unserer Firma vor ca. 40 Jahren seine ersten Versuche zur Herstellung unseres Schwan-Seifenpulvers gemacht hat.

2. **Sämtliche Geschäftsanteile sind im ausschließlichen Besitze des Gründers unserer Firma,** Herrn Geheimrat Dr. von Sieglin, der ein geborener Württemberger ist und in Deutschland seinen ständigen Wohnsitz hat.

   Ein Geschäftsanteil, der vor etwa drei Jahren einem englischen Industriellen überlassen wurde, um es uns zu ermöglichen, den außergewöhnlichen Preissteigerungen auf dem Rohstoffmarkte durch Ausnutzung besserer Einkaufsgelegenheiten — nicht zuletzt im Interesse unserer Kundschaft selbst — wirksam entgegenzutreten, **ist von unserem deutschen Gesellschafter sofort zurückerworben worden,** als infolge der Kriegswirren die erwähnten Vergünstigungen wegfielen; **die diesbezügliche Abmeldung ist bereits am 11. September bei den Handelsregistern der Amtsgerichte unserer Firmenniederlassungen erfolgt.**

3. **Unsere Fabrikate werden ausschließlich in deutschen Fabriken von deutschen Arbeitern hergestellt.**

Unsere Firma hat in dieser ernsten Zeit ihre deutsche Gesinnung auch dadurch bezeugt, daß sie **keine Aenderung der Preise und Bedingungen** für den Bezug ihrer fertigen Fabrikate getroffen hat; sie hat keine Entlassungen des Personals vorgenommen und läßt sich die Unterstützung der Familien ihrer zur Fahne einberufenen Angestellten und Arbeiter in weitestgehendem Maße angelegen sein. Außerdem hat unser Vorsitzender für unsere Fabriken dem deutschen Roten Kreuz als erste Rate einen Betrag von 60,000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Familien der im Felde stehenden Krieger zugewendet.

Mit obigen Feststellungen haben wir bewiesen, **daß es sich bei unserer Firma um ein ausgesprochen deutsches Unternehmen handelt. Wir werden daher jeden, der Behauptungen gegenteiliger Art aufstellt oder verbreitet, wegen unlauteren Wettbewerbs bezw. übler Nachrede gerichtlich verfolgen und für den entstehenden Schaden verantwortlich machen.**

Fabriken von
Dr. Thompsons Seifenpulver
G. m. b. H.

332,18

Damen- u. Kinder-Hüte
in einfacher sauberer Ausführung, sowie aufgarniert ebenso Trauer-Hüte, und Trauer-Schleier sof. bei bill. Berechn.
Biebrich, Gaugasse 29 Parterre.

Gelegenheits-Plakate
nach untenstehendem Verzeichnis sind in der Hauptgeschäftsstelle
Nikolasstr. 11
sowie in den Zweigstellen
Mauritiusstr. 12
und
Bismarckring 29
jederzeit zu haben.

Wohnung zu vermieten
Möbl. Zimmer zu vermieten
Zimmer frei
Laden zu vermieten
Büro zu vermieten
Lagerraum zu vermieten
Werkstatt zu vermieten
Villa zu verkaufen
Heute Metzelsuppe

Preis das Stück:
Auf weissem Papier 20 Pfg.
Auf weiss. Karton 30 Pfg.
Auf Pappdeckel aufgezogen 50 Pfg.

Plakate
mit anderen Texten werden jederzeit sofort und bei billigster Berechnung angefertigt in unserer eigenen Druckerei.
Versand nach auswärts erfolgt nach vorheriger Einsendung des Betrages nebst Porto, welches bei 1 Stück 5, bei 2-3 Stück 10, 4-7 Stück 20, 8-15 Stück 30 Pf. beträgt.
Bestellungen erbeten an:
Wiesbadener Verlags-Anstalt.
228,5

Enorme Massen

Herbst- und Winterschuhwaren riesig billig, eingetroffen.

Imit. Damen-Kamelhaarschuhe, Filz- und Ledersohle, Steifkappe . . . . . nur **98 ₰**
500 Paar **imit. Kinder-Kamelhaarschnallenschuhe,** Ledersohle, Lederkäppchen und Steifkappe . . nur **98 ₰**
Elegante **Damenstiefel** mit und ohne Lackkappe . 5.50, **4.95**

	27	28–29	30–32	33–36	37–42
Starke Schulstiefel	**3.25**	**3.75**	**4.25**	**4.75**	**5.50**

Herren-Stramin-Hausschuhe . . . . . **1.25** u. **95 ₰**

	27–30	31–35	
Boxlederschnürstiefel . .	**3.50**	**3.95**	riesig billig!

Reichspoststrapazierstiefel, extra stark . . . . . nur **11.50**
Prima Herren-Box- u. Boxkalbhakenstiefel 12.50, 10.50, **8.50**

	23–24	25–26	
Boxlederschnürstiefel	**2.65**	**2.95**	enorm billig.

Damen-Halbschuhe u. **Spangenschuhe** 6.95, 5.50, 4.50, **2.50**
Starke Arbeiterstiefel mit u. ohne Nägel 9.50, 8.50, 6.95, **5.25**
Herren-Zug- und Schnallenstiefel 10.50, 8.50, **6.50**
Arbeiter-Laschenschuhe, Schaftstiefel, Reitstiefel riesig billig!
Prima Damenstiefel . . . . . 12.50, 10.50, 8.50 und **6.95**
Turnschuhe „Bahnfrei" weiß, braun und grau.
Damen-Knopf- u. Schnürhalbschuhe, Lackk. 4.50, 3.95 enorm bill.
Schulstiefel, enorme Auswahl . . 8.75, 7.50, 6.75, 5.50, **4.50**
Herren- u. Damen-Kamelhaarschnallenstiefel 3.50, 2.50 u. **1.75**
Holzgaloschen 36–46 . . . . . nur **98 ₰**
Filzeinlegesohlen für Damen und Herren . . . nur **10 ₰**

Großes Lager in **Winterhausschuhen, Lazarett-Schlappen, Plüschpantoffel, Lederhausschuhe,** warmes Futter, **Amorschuhe, Turnschuhe, Jagdstiefel** mit Doppelsohlen, **Lammpelzschnallenstiefel,** alle erdenklichen **Winterstiefel.**

Weit und breit bekannt für gut und billig.

Kuhns Schuhgeschäfte, Wellritzstr. 26, Bleichstr. 11 **Wiesbaden** — Telefon 6236. — **Seb. Kuhn, Schuhmachermeister.**

Nassauische Landesbank — **Nassauische Sparkasse**

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).
Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebernahme von Kauf- und Gütersteiggeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung
(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).
Kleine Lebens-Volks-Versicherung
(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).
Tilgungsversicherung. — Rentenversicherung.

1569 **Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Möbel!

zu billigen Preisen und streng reell. Bedienung auf

Kredit!

Enorme Auswahl, Herren- u. Damenkonfektion.

S. Buchdahl
4 Bärenstrasse 4.

58,2

Nährsalz-Bananen-Kakao „Ba-Ka"

ärztlich empfohlen Blutarmen Schulkindern, Mageren als

Frühstücks-Mast-Kur

50 u. 1.—. A. H. Linnenkohl. 4107

Verschiffungen über neutrale Häfen

ab Rotterdam: Verein. Staaten, Südamerika, Niederl. Indien,
„ Amsterdam: Spanien, Portugal, Zentral- u. Südamerika, Niederl. Indien,
„ Kopenhagen, Gothenburg, Christiania: Vereinigte Staaten,
„ Venedig und Genua: Mittelmeer, Levante, Bulgarien u. Rumänien.

Auskünfte über Verladeangelegenheiten, üb. Frachten, sowie Besorgung von Transport- u. Kriegsrisikoversicherung erteilt

L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Aufruf!

An die Einwohner Wiesbadens.

Die Abteilung VI des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zur Herstellung von Konserven für Lazarette und Fürsorge dankt verbindlichst für alle Liebesgaben, welche ihr in der Zeit ihrer Arbeit in reichstem Maße geschickt worden sind. Da es zu weit führt, die einzelnen Spender namentlich aufzuführen, danken wir an dieser Stelle allen. Es ist dadurch möglich geworden, bis zum heutigen Tage über 500 Zentner Obst und Gemüse zum Versand für die Truppen im Feld, für die Feldlazarette und die hiesigen Lazarette fertigzustellen. Mehrere Sendungen sind schon an die Front geschickt worden und sobald sich wieder Gelegenheit bietet, wird die Abteilung weitere hinausschicken. Nun läßt das Obst nach, und wir haben deshalb eine andere Aufgabe gestellt bekommen. Wir möchten dafür abermals Ihre guten Herzen in Anspruch nehmen. Wir sollen für die Truppen im Felde nahrhaftes Gebäck in großen Mengen herstellen, zunächst aus Hafermehl und Schokolade, später Weihnachtsgebäck, um allen unseren und Eueren Lieben im Felde eine kleine Freude zu machen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Wir benötigen dazu hauptsächlich Mehl, Zucker, Schokolade, Eier, und wenden uns an Sie alle mit der Bitte: „Helft uns, das Fest der Liebe auch für die in Kampf und Gefahr Stehenden ein wenig licht zu machen, laßt Sie fühlen, daß unsere Herzen bei ihnen sind!"

Gütige Zuwendungen erbitten wir nach wie vor nach Marktplatz 3.

Seien Sie im voraus unseres herzlichsten Dankes versichert.

Abteilung VI des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

Abteilung zur Herstellung von Konserven für Lazarette und Fürsorge. 4506

2310

Vorteilhaften Einkauf

hinsichtlich des Geschmackes und der Ergiebigkeit bietet mein

Gerösteter Kaffee

in nachstehenden Preislagen:

150 Pf. das Pfund rein und gutschmeckend,
160 „ „ „ kräftiger Haushaltkaffee,
170 „ „ „ feine ergiebige Sorte — beliebte Marke
180 „ „ „ sehr aromatische, bevorzugte Marke,
200 „ „ „ feinste delikateste Mischung aus edelsten Gewächsen,
240 „ „ „ Kaiser-Mischung, zusammengestellt aus den auserlesensten und hochfeinsten Marken. 4796

Täglich frische Röstungen in modernem Brenner nach patentiert. Verfahren vor den Augen des Publikums im Laden.

Grosse Auswahl in Rohkaffees.

A. H. Linnenkohl,

Erste und älteste Kaffeerösterei am Platze
Ellenbogengasse 15. Telephon 94.

Neuheiten in

Kleider- u. Blusenstoffen
Kostüm- u. Mantelstoffen

finden Sie stets in grosser geschmackvoller Auswahl in gediegenen Qualitäten zu sehr billigen Preisen bei mir.

Christine Litter,
Rheinstrasse 32 (Alleeseite),
gegenüber Regierungshauptkasse. 4835

Ein Wort an Asthmatiker und Brustleidende.

Bekämpfet Euer Leiden! Sorgen Sie, dass Sie wieder ein gesunder Mensch werden, der das Leben geniessen kann. Sie leiden schwer, das weiss jedermann. Seien Sie aber nicht eigensinnig und hören Sie. Erkundigen Sie sich und alle, welche es gut mit Ihnen meinen, werden Ihnen raten, **Akker's Abteisirup** zu versuchen.

Akker's Abteisirup hat tausendfach das ärgste Brustleiden gelindert, denn er besitzt die Eigenschaft, alten, zähen, auf der Brust festsitzenden Schleim zu lösen und das Auswerfen zu erleichtern.

Das Atmen wird leichter, wieder tief und frei. Die Brust wird weit, die Lungen gekräftigt, die Hustenanfälle verlieren an Heftigkeit und die Wirksamkeit aller Organe wird wieder normal.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes, wirksames Mittel bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Halsleiden, Erkältung, Influenza, Heiserkeit und allen übrigen Krankheiten der Atmungsorgane. Unschädlich, selbst für die kleinsten Kinder, beugt **Akker's Abteisirup** ernstem Brustleiden vor. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten **L. I. Akker.**

Preis per Flasche v. 230 Gr. ℳ 2.— „ 550 „ ℳ 4.— „ 1000 „ ℳ 6.50 — Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln.

Zu haben in **Wiesbaden: Löwen-Apotheke,** Langgasse 37, **Oranien-Apotheke,** Taunusstr. 57, **Schützenhof-Apotheke,** Langgasse 11, **Theresien-Apotheke,** Emser Strasse 24, **Victoria-Apotheke,** Rheinstrasse 41; **Biebrich: Hof-Apotheke,** Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.

SCHUTZ-MARKE AKKER

A.671

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Annäherung an Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlsbereichs der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, und daß Uebertretungen dieses Verbots **sofortige** Festnahme zur Folge haben.

*651 **Der Polizeipräsident:** gez.: von Schenck.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Wohl zu keinem Fest betätigt sich die Liebe so, wie gerade zum Weihnachtsfest, das bei uns in Deutschland als Familienfest auch die weitverstreuten Glieder einer Familie unter dem Christbaum sammelt. Aber wie steht es in diesem Jahr? Hunderttausende von Vätern und Söhnen hält die Pflicht, für des Vaterlandes Ehre zu kämpfen, vom heimatlichen Herde fern. Da ist es der Wunsch aller in der Heimat Gebliebener, ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu machen. Aber nicht nur der Angehörigen sollen wir gedenken, sondern auch derer, die, uns unbekannt, für unser Haus und unseren Herd ihr Leben einsetzen.

Den Regimentern, bei denen unsere Angehörige stehen, wollen wir so viel Weihnachtspakete zuschicken, daß jeder einzelne ein solches erhält.

Dieses Weihnachtspaket soll vor allen Dingen enthalten: ein Paar Strümpfe, irgend ein weiteres nützliches Unterzeug wie Hemd, Unterhose, Unterjacke oder auch Pulswärmer, Kopfschützer oder Kniewärmer. Als weitere Gabe käme Schokolade und Weihnachtsgebäck in guter Packung (Kekspackung) in Betracht. Da der Bedarf an elektr. Taschenlampen, Taschenmessern, Feuerzeug mit Lunte auch ein großer ist, wäre eine Beigabe eines dieser Artikel auch sehr erwünscht. Daß ein Paar Zigarren oder ein Paket Tabak die Freude nur vergrößern können, braucht nicht betont zu werden. Ebenso wäre ein persönlicher Weihnachtsgruß, auch eine illustrierte Zeitung oder dergleichen beizulegen. Um dem Empfänger die Möglichkeit zu geben, dem gütigen Spender einen Dankesgruß zu senden, lege man eine mit der eigenen Adresse versehene Feldpostkarte bei.

Bis zum 1. Dezember müssen die Pakete zum Versand kommen, wenn sie rechtzeitig in den Besitz unserer Soldaten gelangen sollen.

Wir bitten daher alle, welche bereit sind, ein oder mehrere solcher Pakete zu stiften, diese spätestens bis 15. November der Abteilung III des Roten Kreuzes, Schloß, Mittelbau, abzuliefern und zwar Werktags morgens zwischen 9 und 1 Uhr und nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr.

Es braucht nicht bemerkt zu werden, daß die Pakete gut verpackt und verschnürt sein müssen; auch sollen sie das Gewicht von 10 Pfund nicht überschreiten.

Wir bitten selbstverständlich davon absehen zu wollen, die Pakete mit bestimmten Adressen zu versehen, da sonst in der Verteilung der Pakete außerordentliche Schwierigkeiten entstehen würden. 2334

Vaterländischer Frauenverein.
Die Vorsitzende: **Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.**

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung III.
Die Vorsitzende: Frau von Schenck.

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

In bester Lage.
Nikolasstr. 11. 2. ist per sof. od. spät. eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. sämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parterre. 12307

4 Zimmer.

Hellmundstr. 43, 2., gr. 4-Zim.-W. sofort. Näh. das. Kiefer. 12402

Wielandstr. 13, sch. 4-Zim.-Wohn. p. 1. 12, od. sp. z. v. Näh. Ptr. l. 12395

3 Zimmer.

Gr. Burgstr. 15, 2., 3—4 R. f. ärztl od. zahnärztl. Sprechzimmer oder Büro. 11921

Dotzheimer Str. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 12064

Frankenstr. 13, 3-Zim.-W., Htrh., Dchw., pro Mon. 25 M. 12338

Hermannstr. 17, 3 Zimmer u. K. sof. od. spät. zu verm. 12405

Karlstr. 38, Mtb. 1., 3 R. u. K. sl. od. sp. Näh. Vdh. 1. 12079

Neugasse 18, 2, 3 Zimmerwohn. event. mit Laden u. Entresol z. verm. Näh. Korbladen. 12397

Grosse schöne 3-Zimmer-Wohnung per 1. Jan. n. Jahr. sehr preiswert zu verm. Näh. Yorkstr. 29, 3. Stock bei Graber. 12386

2 Zimmer.

Bülowstr. 4, H., 2 R. u. K. z. v. Näh. Vorderhaus Part. 12075

Dotzheimer Str. 98, Mtb. u. H., schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

Dotzh. Str. 103, sch. 2-Z.-W. zu verm. Näh. Vdh. 1. l. 12303

Dotzheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. i. Mtb. u. Stb. billig zu vermieten. 12074

Dotzh. Str. 169, 2-Z.-W. zu vm. 12306

Eckernförderstr. 5, 2-Zim.-Wohn. auf sof. od. spät. zu vm. 12061

Frankenstr. 3, 2. Stock, 2 Z. u. K. z. verm. Näh. Part. f.2849

Helenenstr. 31, sch. 2-Zimmer-Wohnung m. Bad. 12340

Karlstr. 36, Stb., frdl. 2-Z.-W. im Abschl. sof. od. sp. N. P. 1. 11826

Ludwigstr. 10, 2 gr. Zim. u. Küche, 1. Stock, 26 Mk. monatl. f2891

Ludwigstr. 10, 2 gr. heizb. Mans., 15 Mk. monatl., z. verm. f.2889

Moritzstr. 23, 2 M. Zim. u. K. 12128

Dachwohnung, 2 Zim. zu verm. Niederwaldstr., hint. Wagners Uhrenfabrik. Herber. *8806

Rauenthaler Str. 9, Hth., 2-Z.-W. sof. zu vm. N. Vdh. 1. r. 12015

Rauenthaler Str. 20, Hth., schöne 2-Z.-W. f. 22 M. an ruh. Mieter sof. z. verm. Näh. Vdh. P. 12391

Schulgasse 5, kl. 2-Zim.-Wohnung per sofort zu verm. 12389

Schwalbacher Str. 89, 2-Zimmer-Wohn. a. 1. Jan. z. verm. 12384

Sedanstraße 3, Pt., schöne gr. Mansarden-Wohn., 2 Zimmer und Küche, per sof. od. später zu verm. 11893

Zimmermannstr. 10, Hth., 2 Z. u. K. auf sl. od. später. 12258

2 Zimmer u. Küche, Hinterh., per sofort od. spät. zu verm. Näh. Yorkstraße 29, 3. l. Graber. 12005

Sonnenberg, Jungferngarten 2, 2-Z.-Wohn., Veranda u. Zub. f. sl. od. sp. f. kl. Fam. z. v. 12333

1 Zimmer.

Dotzh. Str. 169, 1 gr. Z., K. u. K. in Häuschen allein z. verm. 12327

Frankenstr. 3, schöne Mansarde zu verm. (leer). Näh. Pt. f.2850

Hellmundstr. 8, 1-, 2-, 3-Z.-W. z. v. 12194

Karlstr. 2, 1 Zim. u. Küche. f 2880

Lahnstr. 26, 1 gr. Zim. m. Küch. z. verm. N. Bismarckr. 2, 1. l. 12394

Ludwigstr. 10, 1 gr. heizb. Mansarde, 8 Mk. monatlich. f2890

Nettelbeckstr. 15, 1-Z.-W. z. v. 12393

Platter Str. 8, 1., gr. Z., gr. K. u. K. m. Tel.-Ben., per sof. zu verm. Näh. Part. 12319

Steingasse 16, 1- und 2-Zimmer-Wohn. zu vermieten. f.2853

Walramstr. 3, Dachw., 1 Zimmer u. Küche zu verm. 12403

Wellritzstraße 25, 1 od. 2 Zim., Küche, Keller gleich od. später zu vermieten. 12398

Zietenring 14, Vdh. Pt., 1 Zim., 1 Küche sofort zu verm. Näh. Frau Rinn, Mittelbau 1 oder Dotzheimer Str. 142. 12366

Möbl. Zimmer.

Blücherstraße 44, 3. r.,
gemütl. möbl. Zimmer mit Balkon evtl. mit Mittagstisch bill. zu vermieten. 12392

Dauerheim.
Gut u. behagl. einger. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu vermieten. Gerichtsstr. 9, 2. rechts. *8803

Hellmundstr. 29, möbl. Mans. zu verm. 12404

Hermannstraße 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 12336

Möbl. Zimmer
zu verm. per sofort oder später. Moritzstraße 7, 3. 12387

Schlichterstr. 12, p.,
frdl. möbl. Zimmer in besserem Hause zu vermieten. 12347

Wellritzstraße 4.
möbliertes Zimmer billig zu vermieten. f2894

Läden.

Laden mit Ladenzimmer
zu vermieten. Näheres Kellerstraße 10. 1. St. l. 12192

Neugasse 18, Laden m. Entresol u. evtl. m. 3-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. Korbladen. 12396

2 Läden
neu hergerichtet, in lebhaftest. Geschäftslage, mit Gas und elektrischem Licht versehen, per sofort zu vermieten. Näheres d. die Expeditionen d. Blattes Nikolasstr. 11 und Mauritiusstraße 12. 11872

Werkstätten etc.

Nettelbeckstr. 15, Lagerr. Keller. 12401

Rheinstr. 50, Stall, Remise u. Lagerraum zu vermieten. 12036

Grosser Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27. A. Auer. 4817

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.

Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr. Telephon Nr. 573 und 574.
(Nachdruck verboten).

Offene Stellen:

Männl. Personal:
2 Gärtner.
2 Eisenhobler.
1 Metalldreher.
2 Metallschleifer.
2 Maschinenschlosser.
2 Maschinisten.
2 Heizer.
3 Elektromonteure.
3 Spengler u. Installateure.
2 Wagenschmiede.
1 Wagner.
5 Sattler.
2 Schuhmacher.
3 Hausburschen mit Zeugn.
5 Ackerknechte.

Kaufm. Personal:
Männlich:
Mehrere Buchhalter f. Büro- u. Kassenwesen.
2 Verkäufer für Delikatessen.
1 Verkäufer f. Manufakturw.
1 Bürovorsteher für Versich.-Büro, dopp. Buchf.

Weiblich:
Verkäuferinnen für Metzgerei.

Haus-Personal:
1 Kindergärtnerin.
1 Kinderfräulein.
1 Hausmädchen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal
Männlich:
2 Saalkellner.
2 junge Köche.
1 Zapfer.
1 Kupferputzer.
1 Küchenbursche.
4 Hoteldiener.
1 Hausbursche für Rest.

Weiblich:
2 Zimmermädchen.
2 Köchinnen.
8 Haus- und Küchenmädchen.

Krankenpflege-Personal:
Männlich.
1 Krankenpfleger, ledig, unter 30 Jahre, chirurg.
3 Krankenwärter u. 30 J.

Weiblich:
1 Krankenpfleg. f. Geisteskr.

Männliche.

Gesucht wird junger Mann
in Ausmaß u. Rechnungsstellung bewandert. *8798
Schriftl. Offerten mit Gehaltsangabe sind unter A. 689 an die Exp. d. Bl. zu richten. *2391

Sattler
auf Militär-Tornister für in und außer dem Haus finden dauernde Beschäftigung bei hohen Akkordpreisen. A.672
H. Müller & Co.
Landgrafenstraße 20
Offenbach a. M.

Weibliche.

Fräulein
aus guter Familie, vertraut mit all. Büroarbeiten, Stenographie und Maschinenschreiben, gewandt im Verkehr mit dem Publikum sucht per sofort oder später geeignete Stellung. Off. u. Fa. 86 an Fil. 1. Mauritiusstr. 12. 4691

Eine saub. Frau z. Brötchentragen gesucht. f.2893
Bäckerei Fr. Bücher, Röderstr.

Eine Stundenfrau w. gesucht. Goethestraße 11, Part. f2897

Stellen suchen.

Weibliche.

Wirtschaftsfräulein
mit besten Zeugn., langjährige Köchin, Küche u. Haus ganz selbstständig, sucht Wirkungskreis bei einzelnen Herrn od. traueulosen Haushalt. Frl. Eberhard, Koblenz Kastorhof 2, Generalkommando. *2897

Fräulein sucht Stell. zu Kinderpflege, im Näh. u. Bügeln bewand. Off. u. Gb. 100 Fil. 1, Mauritiusstraße 12. f.892

Zu verkaufen

Hausfrauen
können sich manchen Spargroschen verschaffen, wenn sie im Haushalt überflüssig gewordene Sachen verkaufen. Eine kleine Anzeige in den Wiesbadener Neuesten Nachrichten genügt, um ihr viele Kaufliebhaber zuzuführen. Der ausgedehnte Leserkreis der Wiesbadener Neuesten Nachrichten bietet für den Erfolg jeder Anzeige vollste Gewähr.

2 Kinderwagen wie neu und ein Kinderklappwagen zu verkaufen. Dotzheimer Str. 75, B. 1. St. r. 4345

Knabenmantel,
10—12 J., billig zu verkaufen. Hellmundstr. 11, 2. r. f2896

Neuer Ulster und Ueberzieher, mehr. fast neue Herrenkleider, Gr. 16—18 J., billig zu verk. Bismarckring 11, 3. l. b7361

Rehpinscher l. g. Hände abzugeb. Westendstr. 18, Frtsp. b7356

Deutscher Schäferhund,
erstklass. Rüde, edler Bau, Ia Stammb., umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 4458

Kaufgesuche

Nußbäume kauft stets P. Debus, Blücherstr. 14. 4798

Eicheln.
30—35 Ztr., zu kaufen gesucht. Ludwigstraße 2, 1. f2886

Unterricht.

Institut Worbs
(Direkt.: E. Worbs, staatl. approb.) Vorbereitungsanstalt a. all. Kl. u. Exam. (Einj., Fähnr., Abitur.) Arbeitsst. b. Prima all. Schul. inkl. Lehrmst. f. all. Sprach., a. f. Ausl. Pr.-U. u. Nachhilfe i. all. Fächern, auch f. Mädchen, Kaufl. u. Beamte. Worbs, Inh. d. Oberlehrerzeugn. Adelheidstr. 46, Eg. Oranienstr. 20.

Verschiedenes.

geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der **Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.** Bequeme Hilfe beim Schneidern bieten die vorzügl. **Favorit-Schnitte.** Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.
Hier erhältlich bei: 76/1
Ch. Hemmer, Langgasse

D.-Paletots, Plüschjackett, Gr. 42—44 u. Kinder-Kleidchen, 5—6j. b. z. vk. Schwalb. Str. 55, Mtb. 3. r f. 2883

Flicklappen in all. denkbaren Mustern v. 10 Pf. an, Reste f. Herren- u. Knaben-Anzüge, Reste für einz. Hosen werden billig verkauft
Wellritzstraße 12,
Ecke Helenenstraße. 4809

Trauer-Hüte u. -Schleier
in reicher und gediegener Auswahl
Adolf Koerwer Nachf.,
Inh.: Berth. Köhr
Wiesbaden, Langgasse 9,
Biebrich, Rathausstr. 36. 433

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue
Schuhe und Kleider
bei 4696
Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstraße 16
direkt am Michelsberg.

Quitten b.7353
10 Pfd. Mk. —.80, 1.—, 1.20.
Eßbirnen (weiche)
10 Pfd. Mk. 1.20.
Rheingauer Lagerobst billig.
Platter Straße 130.

Achtung! 12374

Seltenes
Fohlen Fohlen
2jährig, ohne Preisaufschlag.
Hugo Keßler Hellmundstraße 22.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas"
Mauritiusstraße 5
neben Walhalla.
— Telephon 2115. — 4935

Honig
diesj. Ernte, gar. naturr., vers. die 10-Pfd.-Dose zu M. 6.85
Scheibenhonig
die 10-Pfund-Dose zu M. 10.25 franko Nachnahme.
Johs. Tietjen, Bienenzüchter, Mehrenkamp 41 bei Friesoythe in Oldenburg. C230

Privat-Mittagstisch
sorgf. zubereitet, i. f. Hauslichkeit. Diätvorschrift berücksichtigt. Näh. Gerichtsstr. 9, 2. rechts. *8805

„B-W"
Husten-Bonbons
sind die besten! 30, 50, 1.00 in Apotheken. 4408

Aepfel! Aepfel!
!! Billig !!
Eine gr. Partie Goldp., g. Reinetten Str. 14—15 M. 10 Pfd. 1.50—1.60 M. Koch- u. Ess-Aepfel, dicke Ware, Str. 11.50 bis 12 M. 10 Pfd. 1.20—1.30 M. Bohn-Aepfel, Eiser-Aepfel bill. Verkauf den ganzen Tag. Karlstraße 39 im Hof. f2898

Keuchhusten,
Bronchialasthma,
Verschleimung
behandelt seit über 20 Jahren mit bekannt überraschend schnellem, bestem Erfolg O. Schlamp, Apotheker, Kais.-Friedrich-Ring Nr. 17, Parterre. *8596

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Kriegsministeriums wird den Fabriken und Händlern der Verkauf von Automobilreifen an Private, außer zur Bereifung der für die Heeresverwaltung bestimmten Kraftfahrzeuge, hiermit verboten.

Private, welche Reifen zu kaufen wünschen, haben sich an die bei der Inspektion des Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg gebildete „Bereifungsstelle" zu wenden, die allein darüber zu entscheiden hat, ob und in welchem Maße der Privatbedarf aus wieder instandgesetzten oder zurückgesetzten Reifen — nur solche kommen in Betracht — befriedigt werden kann.

Die Abgabe der seitens der Bereifungsstelle freigegebenen Reifen an Private erfolgt ab den Hauptlagern der Bereifungsstelle in Frankfurt a. M. oder Cöln-Deutz. Bei Anträgen Privater auf Freigabe von Reifen wird zweckmäßiger Weise anzugeben sein, bei welchem der beiden Lager der Empfang gewünscht wird.

Das Rote Kreuz hat sich wegen Ankaufs benötigter Reifen direkt an das dem immobilen Kraftwagendepot 3/4 angegliederte Hauptlager Frankfurt a. M. zu wenden. 153/11

Frankfurt a. M., den 2. November 1914.
Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung

über das Verfüttern von Brotgetreide u. Mehl. Vom 28. Okt. 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können das Schroten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. Nov. 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens. 669

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, ges.: Delbrück.

Gutschein

Wer bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäftsstellen Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12 u. Bismarckring 29 oder bei postfreier Zusendung dieses Gutscheins

eine Einschreibegebühr von 20 Pf.

in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige

in der Größe von 3 einspaltigen Zeilen

nur in den Rubriken: Zu vermieten — Mietgesuche — Zu verkaufen — Kaufgesuche — Stellen finden — Stellen suchen — Verloren — Gefunden — Tiermarkt — Gelder — Heiraten — Hypotheken- und Grundstücksmarkt in den

Wiesbadener Neueste Nachrichten

einmal veröffentlichen. — Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein angerechnet. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfennig in den obengenannten Rubriken.

Wortlaut des Inserates:

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittelungs-Büros, Althändlern, Häuser- und Grundstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Inserate werden als Geschäftsinserate betrachtet u. mit 20 Pf. pro Zeile nebst Rabatt bei Wiederholungen berechnet. Off.-ten bezw. Auskunftsgebühr durch unsere Expedition beträgt 20 Pf. extra.

Allen voran unsere „Jopie"

die wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers.

4.50, 15.00, 28.00 Mk.

Ferner:

Wollwesten, Lederwesten, Pelzwesten, Unterjacken, Unterhosen, Hemden, Leibbinden, Brust-Rückenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Halsbinden, Wetterschals, Tornisterkissen, Hosenträger, wollene Strümpfe, Socken und Fusslappen nach eigenem Verfahren bearbeitet gegen Schweiss und Nässe.

Gebrüder Dörner

Wiesbaden - Mauritiusstrasse 4

Königliche Hof- und Armeelieferanten

das Haus für Heer und Marine

liefern sämtliche Militär-Unter- und Oberkleidung erstklassiger im Felde erprobter Qualitäten

in drei Preislagen.

Die Versendung ins Feld erfolgt ordnungsmässig und franko, durch unsere Vermittlung.

Feldgraue Uniformen

für Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen. Wintermäntel, Stoffpelerinen, wasserdichte Regenpelerinen. Regenhäute, Offizier-Reithosen, Militärtuchhosen, Litewken, Mützen, Stiefel, Gamaschen, Offizier-Säbel, Portopees, Achselstücke, Feldbinden, Ueber- u. Unterschnallkoppel, Schlafsäcke, Schlafdecken, wasserdichte Schlafhüllen, bequem mitzuführen.

Aerzte-Kleidung, Lazarett-Kleidung.

Werkstätten zur Instandsetzung aller im Kriege beschädigten Kleidungsstücke. f. 2899

Königliche Schauspiele.

Samstag, 7. Nov., abends 7 Uhr: 8. Vorstellung. Abonnement D.

Hans Heiling.

Romantische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Personen des Vorspiels:

Die Königin der Erdgeister — Frl. Bommer
Ihr Sohn — Herr de Garmo
Erdgeister, Gnomen, Kobolde, Zwerge.

Personen der Oper:

Die Königin der Erdgeister — Frl. Bommer
Hans Heiling — Herr de Garmo
Anna, seine Braut — Frl. Schmidt
Gertrud, ihre Mutter — Frl. Haas
Konrad, burggräflicher Leibschütz — Herr Schubert
Stephan, — Herr von Schenck
Niklas, — Herr Haas
(Bauern)
Bauern, Bäuerinnen, Kinder
Spielleute, Schützen.

Musikalische Leitung: Herr Prof. Schlar. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus. Dekorative Einrichtung: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim. Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.

Ende nach 10.45 Uhr.

Sonntag, 8., Ab. A: Tannhäuser.
Montag, 9.: Geschlossen.
Dienstag, 10., Ab. B: Zum Gedächtnis Friedrich von Schillers: Die Braut von Messina.
Mittwoch, 11., Ab. C: Hoffmanns Erzählungen.
Donnerstag, 12., Ab. D: Die Walküre.
Freitag, 13., Ab. C: Zum Vorteile der hies. Theater-Pensions-Kass. 8. Benefiz pro 1914: Das Käthchen von Heilbronn.
Samstag, 14., Ab. A: Der Waffenschmied.
Sonntag, 15., Ab. B: Königskinder.
Montag, 16.: Geschlossen.

Residenz-Theater.

Samstag, 7. Nov., abends 7 Uhr:

Ein Jahrhundert deutschen Humors.

(Ein Ring von acht Abenden. In Szene gesetzt von Dr. Herm. Rauch.) Erster Abend.

Die Hagestolzen.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Iffland. Nach der Eduard Devrient'schen Einrichtung herausgegeben v. Carl Bömly. Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Hofrat Reinhold — Rudolf Bartak
Mademoiselle Reinhold, seine Schwester — Rosel van Horn
Konsulent Wachtel — Willy Ziegler
Valentin, Reinholds Bedienter — Max Deutschländer
Friedrich Linde, Pächter auf Reinholds Gute — Rud. Miltner-Schönau
Therese, s. Frau — Theodora Porst
Margarete, ihre Schwester — Elsa Erler
Wärbchen, — Emmy Reinhold
Paul, — Paula Wolfert
(Lindes Kinder)

Ende 9 Uhr

Sonntag, 8. nachm. 3.30 Uhr: Alles mobil! — Abends 7 Uhr: Die Hagestolzen.
Montag, 9.: Die spanische Fliege.
Dienstag, 10.: Als ich noch im Flügelkleide . . . .
Mittwoch, 11.: Maria Theresia.
Donnerstag, 12.: Die Hagestolzen.
Freitag, 13., abds 8 Uhr: Volksvorstellung zu ganz kl. Preisen: Alles mobil!
Samstag, 14.: In Behandlung. (Neu einstudiert.)

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Samstag, 7. Nov.: Wilhelm Tell.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Samstag, 7. Nov.: Schneider Wibbel.

Großh. Hoftheater Darmstadt.
Samstag, 7. Nov., abds. 7.30 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.

Königliche Schauspiele Cassel.
Samstag, 7. Nov., nachm. 2 Uhr: Marksteine.

Großh. Hoftheater Mannheim.
Samstag, 7. Nov., abends 7 Uhr: Die Hugenotten.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Samstag, 7. Nov., abds. 7.30 Uhr: Schirin und Gertrude.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Sonntag, 8. Nov.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Waldenfels-Marsch (neu) — Joachim Albrecht Prinz von Preussen
2. Ouverture zu „Ruy Blas" — F. Mendelssohn
3. Einleitung zum III. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd" — C. Goldmark
4. Unser der Sieg, Marsch — E. Wemheuer
5. Ouverture z. Oper „Rienzi" — R. Wagner
6. Potpourri über patriotische Lieder — A. Conradi
7. Unsere Helden zur See, Marsch — O. Höse

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Montag, 9. November:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Erzherzog-Franz-Ferdinand-Marsch — J. V. Wagner
2. Ouverture zur Oper „Don Juan" — W. A. Mozart
3. Finale aus der Oper „Ernani" — G. Verdi
4. Am Meer, Lied — F. Schubert
5. Traumbilder, Fantasie — H. Ch. Lumbye
6. Chor und Ballettmusik aus der Oper „Tell" — G. Rossini
7. Frühlings Erwachen, Romanze — E. Bach
8. Kaiser-Husaren-Marsch — F. Lehár

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Deutscher Reichsadler-Marsch — C. Friedemann
2. Ouverture z. Operette „Die schöne Galathea" — F. v. Suppé
3. Nocturne aus „Ein Sommernachtstraum" — F. Mendelssohn
4. Arie aus der Oper „Stradella" — F. v. Flotow
5. Fantasie aus der Oper „Undine" — A. Lortzing
6. Ouverture zu „Prometheus" — L. v. Beethoven
7. I. Finale aus der Oper „Die Hugenotten" — G. Meyerbeer
8. Ins Feld, Marsch — L. Stasny.

Täglich um 6 Uhr
finden die
Konzerte
mit patriotischem Programm der Damenkapelle im
„Erbprinz",
Mauritiusplatz,
statt. 4659

Hellmundstr. 27, Mbl.-W., 2 J. u. K. b. 7363

Hellmundstr. 27, möbl. Mans. s. vm. b 7364

Moritzstr. 64, Hth., 1 Zim. u. Küch. b 7362

Strickmaschinen
Unterricht gratis.
Martin Becker
Neugasse 26. 4760

Bobbeschänkelche

Heute abend

Metzelsuppe.

f. 2887

Morgen Sonntag von 5 Uhr ab: 464

Leberklöße

wozu freundlichst einladet Frau Ww. K. Gertenbeyer.

Alter Korn

von denkbar feinster Qualität, aus der altrenommierten Brennerei Magerfleisch, Bismar (gegr. 1734), weltbekannt u. beliebteste Marke aus derf. Brennerei, Whisky, genau wie Schottischer, zu haben in konz. Geschäften, Hotels und Restaurants. M 6,75

Bitte um Liebesgaben

für das Brigade-Ersatz-Bataillon 50.

Um den im Felde stehenden Kameraden dieses Bataillons, das von dem Unterzeichneten aufgestellt worden ist, ihren harten Dienst nach Möglichkeit zu erleichtern, ergeht die Bitte um Sammlung von Liebesgaben.

Es werden vor allen Dingen dringend benötigt:
Wollsachen (Unterzeug, Leibbinden, Strümpfe, Fußlappen, Puls- und Kniewärmer, Kopfschützer), Unterwesten, Hosenträger, Stearinkerzen, Zigarren, Tabak, Pfeifen, Dauerwurst, Schokolade etc.

Beilegen von Zündhölzern ist streng verboten.

Geldspenden mit der Bestimmung zum Ankauf erwähnter Gegenstände sind gleichfalls willkommen.

Alle Gaben (Pakete wohlverpackt) wolle man mit dem Vermerk: „Liebesgaben für Brigade-Ersatz-Bataillon 50" richten an das: unterzeichnete Ersatz-Bataillon 117 Mainz, Alice-Kaserne.

Der großen Nützlichkeit solcher Gaben und des Dankes der empfangenden Kameraden mögen alle Geber sicher sein.

Ersatz-Bataillon Inf.-Regt. 117
J. A.: Heinrich, Oberleutnant und Adjutant.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

16000 Paar Socken und 12400 Hemden sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigne Kosten anfertigen. 4815

Rotes Kreuz, Abteilung III
Schloß Mittelbau.
2321

Am Donnerstag, den 19. November 1914, vormittags 10 Uhr findet im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung Wiesbaden, Gersdorffstraße 10, ein Termin zur Lieferung von 3800 Stück Strohsäcken (ohne Strohfüllung) statt.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor Beginn des Termines im genannten Geschäftszimmer abzugeben. Die Lieferungsbedingungen liegen an Werktagen von 8 bis 1 Uhr im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung zur Einsichtnahme aus und müssen diese vor der Abgabe der Angebote unterschriftlich anerkannt sein. Dieselben können auch gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühr angefordert werden.

D. 210 — Garnisonverwaltung Wiesbaden.

Die
amtlichen Verlustlisten
sind in unserer
Hauptgeschäftsstelle Nikolasstr. 11
sowie in den Zweigstellen
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29
— von Jedermann kostenlos einzusehen. —

Auf Kredit! — Trotz der Kriegslage **Möbel** — Auf Kredit!

Komplette Einrichtungen jeder Art, sowie **einzelne Stücke Möbel, Betten** und **Polsterwaren.**

In reicher Auswahl 25/28
Herren-, Knaben- und Damen-Garderobe
Ulster, Paletots, Manufakturwaren, Teppiche und Gardinen.
Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besuchen Sie das grösste, bekannt kulanteste **Kredithaus**

J. Wolf Wiesbaden
Friedrichstr. 41.

Neue
Kriegs-Dichtungen 1914

Herausgegeben von der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.
68 Seiten
Preis 50 Pfennig.

Zu haben in allen Buchhandlungen, besseren Papierwarengeschäften und Zeitungsverkaufsstellen, sowie in unseren Geschäftsstellen Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Der volle Reingewinn ist für die Sammlung des Wiesbadener Kreiskomitees vom Roten Kreuz bestimmt.

Warnung.

„Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im Korpsbezirk, je zwei geladene französische bezw. englische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnliche Vorkommnisse, denen zweifellos verbrecherische Absichten zu Grunde liegen, durch sorgfältige Instruktion ihrer Auslader usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt wird." 661

Frankfurt a. M., den 26. Oktober 1914.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den Königlichen Gewerbe-Aufsichtsbeamten (Gewerberat) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Weiterungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120a bis d der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf. 671

Wiesbaden, den 3. November 1914.

Der Polizeipräsident: von Schenck.

Städt. Kriegsfürsorge.

Bei Stellung von mündlichen Anträgen auf Unterstützung aus Mitteln der Kriegsfürsorge sind nicht immer zulängliche und zutreffende Angaben gemacht worden. Hierdurch hat sich die Erledigung dieser Anträge wesentlich verzögert, auch sind verschiedentlich Benachrichtigungen an Antragsteller als unbestellbar zurückgekommen. Damit derartige Unstimmigkeiten in Zukunft vermieden werden, werden Hilfsbedürftige ersucht, bei der Anmeldung im Rathaus (Zimmer 46) Urkunden und Ausweise (Geburtsurkunden, Heiratsurkunden, Taufscheine der Kinder bezw. Stammbücher, polizeiliche Bescheinigung über die Dauer des hiesigen Aufenthalts, Invalidenkarten, Nachweis über erfolgte Meldung beim Arbeitsamt und ähnliche Ausweise) vorzulegen. Wissentlich unrichtige Angaben ziehen strafrechtliche Verfolgung nach sich. 2213

Wiesbaden, den 10. Oktober 1914.

2093 — Der Magistrat